

ImageHattingen

GESAMTAUFLAGE CA. 90.000 EXEMPLARE • HAUSHALTSVERTEILUNG • KOSTENFREI

Alle Ausgaben
auch online!
www.image-witten.de



www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich
hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• aus 100 % Altpapier

RG4



WIR VERLOSEN



Alle Infos auf Seite 18



Bürgermeisterin Melanie Witte-Lonsing begrüßt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seinem Besuch in Hattingen. Lesen Sie mehr auf Seite 4.

Foto: Pielorz

DEIN MARKT
Zwiehoff
IN HATTINGEN



Dorfstraße 21
Hattingen-Holthausen
02324 935098

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 7 - 20 Uhr
Sa: 7 - 20 Uhr

Deftige Spezialitäten für den Herbst!



**Frische Kohlsorten, Kürbisse und
Pilze aus heimischem Anbau.**

Kl. generiert

Liebe Leser,

aufregende Tage liegen hinter Hattingen. Ende September war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Rahmen seiner „Ortszeit“ zu Gast in unserer Stadt. Ein besonderer Besuch, der Hattingen für einige Tage in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt hat. Was der Bundespräsident erlebt hat und welche Eindrücke er mitgenommen hat, lesen Sie auf Seite 30.

Doch auch abseits großer Namen und besonderer Termine bewegt sich viel in unserer Stadt. Beim ersten Hospiz- und Palliativtag geht es um ein Thema, das uns alle betrifft: Wie können Menschen in schwierigen Lebensphasen gut begleitet werden? Es geht um Unterstützung, Nähe und vor allem um Menschlichkeit. Und Bewegung ist auch sonst ein gutes Stichwort für den Oktober. Jetzt ist die richtige Zeit, die Wanderschuhe zu schnüren und den Herbst draußen zu genießen. Damit dabei auch die Füße gut mitmachen, haben wir Tipps zusammengestellt, worauf Sie achten sollten. Wer dagegen auf vier Rädern unterwegs ist, sollte ebenfalls an den Herbst denken: Die Reifenwechselsaison steht vor der Tür. Auch hier gilt: Wer rechtzeitig vorsorgt, fährt sicherer durch die kommenden Monate.

Bewegung bedeutet manchmal aber auch, einen neuen Abschnitt zu beginnen. Robert Laube, der Leiter des LWL-Industriemuseums Henrichshütte, verabschiedet sich in den Ruhestand. 36 Jahre hat er die Geschichte und Entwicklung des Museums mitgeprägt. Wir haben mit ihm zurückgeblickt und erfahren, was ihm besonders in Erinnerung bleibt.

Ihre IMAGE-Redaktion

Nächster Erscheinungstermin:
Image Donnerstag, 29.10.2026
Anzeigenschluss: Mittwoch, 14.10.2026

Unser Strom
für eure Welt!
Hattingen HAT Strom –
genau wie ihr
ihn braucht!

ENERGIE FÜR UNSERE STADT

Jetzt zu günstigem Strom wechseln! Setzen Sie auf die Stadtwerke Hattingen – fair, zuverlässig & direkt vor Ort. Bei uns profitieren Sie von dauerhaft günstigen Preisen & persönlichem Service, der überzeugt. Besuchen Sie unser Kundenzentrum in der Hattinger Altstadt, Heggerstraße 5.



Stadtwerke Hattingen Kundenzentrum
Mo-Do: 8-16 Uhr
Fr: 8-13 Uhr
Kundenservice unter 02324 5001-55
Mo-Fr: 8-18 Uhr
www.stadtwerke-hattingen.de
@stadtwerkehattingen

**Stadtwerke
Hattingen**

Foto: Stadtbibliothek Hattingen



Party beim Sommerleseclub

Mit einer Abschlussparty im Reschop Carré ist der 22. Sommerleseclub der Stadtbibliothek Hattingen zu Ende gegangen. Rund 120 der 152 Kinder und Jugendlichen, die während des Sommerleseclubs mindestens drei Stempel gesammelt hatten, nahmen an der Abschlussparty teil und wurden dabei mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Vom 9. Juli bis zum 4. September hatten insgesamt 233 Kinder, Jugendliche und Eltern am Sommerleseclub teilgenommen. 152 Teilnehmende schlossen die Leseaktion erfolgreich ab. Insgesamt wurden in diesem Sommer 1.084 Geschichten in Form von Büchern oder Hörbüchern erlebt. Auch das gemeinsame Lesen spielte wieder eine große Rolle: 48 Teams mit insgesamt 75 Teilnehmenden beteiligten sich am Sommerleseclub. Für Abwechslung sorgten außerdem elf Bastel- und Spielaktionen. Dabei konnten die Kinder unter anderem Armbänder basteln, lernen, einen Zauberwürfel zu lösen oder kreative Welten mit Pixelsteinen bauen. Bei der Abschlussfeier wurden neben den Urkunden besondere Leistungen in vier Kategorien ausgezeichnet: „Schönstes Logbuch“, „Kreativster Teamname“, „Kreativpreis Einzelteilnehmer“ und „Kreativpreis Team“. Ein besonderes Highlight für die Kinder war der Auftritt von Martin Maschka von der Wildnisschule Ruhrgebiet. Er brachte seine Schlangen mit und sorgte damit für einen besonderen Abschluss des Sommerleseclubs.

Zehn Jahre Fairtrade

Ein Aktenordner mit Zeitungsartikeln, Dokumenten und Erinnerungen aus mehr als einem Jahrzehnt Fairtrade in Hattingen hat seinen Platz im Stadtarchiv gefunden. Der politische Startschuss fiel im Juli 2013. Am 24. Oktober 2015 erhielt Hattingen offiziell den Titel Fairtrade-Stadt. Seitdem wurden zahlreiche Projekte und Veranstaltungen umgesetzt und Menschen für fairen Handel sensibilisiert. Heute ist Ugur Ince (Foto mit Stadtarchivarin Sabine Krämer) Vorsitzender der Steuerungsgruppe. Bereits als Schüler engagierte er sich für Fairtrade. Nun möchte er neue Impulse setzen und weitere Menschen für die Mitarbeit gewinnen. Gesucht werden Interessierte jeden Alters, die Ideen einbringen oder konkrete Projekte unterstützen möchten. Wer sich engagieren möchte, kann sich unter (0 23 24) 204 3060 oder per E-Mail an freiwillig@hattingen.de melden. Von dort wird der Kontakt zur Fairtrade-Gruppe hergestellt.

Foto: Grosz



Blankenstein blüht weiter

Weitere Ideen aus der Bürgerschaft umgesetzt

In Blankenstein wurden nun weitere Ideen aus der Bürgerschaft umgesetzt: Am Stadtmuseum ist ein Färbegarten entstanden und an der Straße Im Tünken wurde ein Naschgarten angelegt. Beide Vorhaben wurden über den Verfügungsfonds „Blankenstein blüht“ gefördert. Das ist der aktuelle Stand der Umsetzung.

Färbegarten am Stadtmuseum

Hinter dem Stadtmuseum ist ein neues Angebot für die Museumspädagogik entstanden. Der Förderverein des Stadtmuseums hat das Projekt beantragt und es gemeinsam mit der Ideenschmiede umgesetzt. Drei Hochbeete wurden dafür gebaut. Jedes Beet soll künftig für eine eigene Farbe stehen. Angepflanzt werden Pflanzen, aus denen auf natürliche Weise Farbstoffe gewonnen werden können. In Workshops sollen Kinder und Jugendliche die Pflanzen kennenlernen und verschiedene Techniken rund um das natürliche Färben ausprobieren.

Für den Bau der Hochbeete wurde deutsche Douglasie verwendet, das Material wurde in der Region gekauft. Kleine Bänke sollen noch ergänzt werden, damit auch jüngere Kinder gut an die Beete herankommen. An der Umsetzung beteiligt sind Rainer Sommer, Mitglied des Fördervereins des Stadtmuseums und der Ideenschmiede, sowie Brigitte Goritz, Mitglied der Ideenschmiede. Gemeinsam mit Otfrid Prignitz aus dem Vorstand des Fördervereins und seinem Enkel Phil wurde das Projekt nun sichtbar vor Ort umgesetzt.



Fleißige Helfer.

Foto: Lena Römer, Stadtteilbüro Blankenstein

Naschgarten Im Tünken

Auch an der Straße Im Tünken nimmt ein weiteres Projekt Gestalt an. Eine städtische Fläche wurde dort in einen Naschgarten verwandelt. Vier Hochbeete bieten Platz für Obst, Gemüse und frische Kräuter. Im Herbst sollen zusätzlich Obstbäume gepflanzt werden.

Der Naschgarten soll allen offenstehen: Wer vorbeikommt, darf sich an den Pflanzen bedienen und die Ernte direkt vor Ort genießen.

Ambulante Pflege · Hauswirtschaft · Begegnung
Für die Menschen in Hattingen



Wir arbeiten dort, wo wir selbst zu Hause sind: in Hattingen. Als inhabergeführter Pflegedienst stehen wir für kurze Wege, feste Ansprechpartner und direkte Erreichbarkeit. Vertrauen, Verlässlichkeit und ein respektvoller Umgang sind für uns keine Schlagworte, sondern die Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Persönlich. Verlässlich. Nah.



Am Stahlwerk 12 · 45527 Hattingen
02324 / 38 77 840
info@lebenswert-pd.de
www.lebenswert-pflegedienst.de

Beantragt wurde das Projekt von Jacqueline Stahl und Horst Toll. Für die Pflege hat sich bereits eine kleine Gruppe zusammengefunden. Weitere Unterstützung ist willkommen, insbesondere für das regelmäßige Gießen. Interessierte können sich unter blankensteinernaschgarten@gmail.com melden.

Noch Fördermittel für weitere Ideen vorhanden

Beide Projekte werden über den Verfügungsfonds „Blankenstein blüht“ mit Mitteln des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Hattingen finanziert. Der Fonds unterstützt kleinere bürgerschaftliche Projekte, die den Stadtteil aufwerten, das Zusammenleben stärken oder die Entwicklung Blankensteins im Hinblick auf die IGA 2027 unterstützen. Pro Projekt können in Blankenstein bis zu 2.500 Euro beantragt werden. Für 2026 und 2027 stehen jeweils 15.000 Euro zur Verfügung. Nach der ersten Sitzung des Stadtteilbeirats sind für dieses Jahr noch knapp 5.000 Euro vorhanden. Eine weitere Sitzung des Stadtteilbeirats ist für den Herbst geplant.

Das Stadtteilbüro berät zu den Fördermöglichkeiten, prüft gemeinsam mit den Interessierten die Förderfähigkeit von weiteren kreativen Projektideen und unterstützt die Projektträger auch bei der Antragstellung.

Die offene Sprechstunde findet dienstags von 13 bis 15.30 Uhr statt. Weitere Beratungstermine können auch per E-Mail an info@blankenstein-blueht.de vereinbart werden.





Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seiner Ankunft mit Bürgermeisterin Melanie Witte-Lonsing, im Gespräch mit Robin Müller von der Buchhandlung „Lebenswert“ und beim Unterschreiben der Entschuldigung für das Fehlen in der Schule von Ida und Mathis Grundmann anlässlich seines Besuchs. Vorne Studentin Emily Kaminski.



„Ortszeit“ mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Zum 2. Mal in seiner Amtszeit besucht er im Rahmen dieser Terminreihe NRW. Diesmal Hattingen

Drei Tage war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu Besuch in Hattingen und hat seinen offiziellen Amtssitz in die Ruhrstadt verlegt. Er tat dies in der Reihe „Ortszeit Deutschland“, die ihn seit 2022 in verschiedene kleinere und vom Strukturwandel betroffene Städte führt, um – wie der Name es sagt – den Menschen vor Ort zu begegnen. In NRW war er bisher nur einmal und zwar im März 2024 in Espelkamp. Zum zweiten Mal war es nun Hattingen – der zwanzigste und letzte Ortszeit-Termin in seiner Amtszeit, die am 18. März 2027 endet. Der Bundespräsident suchte das Gespräch mit den Menschen. Er begrüßte Bürgermeisterin Melanie Witte-Lonsing auf dem Hattinger Wochenmarkt, wünschte den Händlern gute Geschäfte, stand für Selfies bereit. Die Security musste ihre Augen überall haben. Vierzig Journalisten sorgten zusätzlich für viel Bewegung. Steinmeier geht in Geschäfte. Unter anderem in die inhabergeführte Buchhandlung „Lebenswert“ von Robin Müller. Der ist aufgeregt. „Eine Buchhandlung ist die Seele einer Stadt“, sagt Frank-Walter Steinmeier und kauft gleich zwei Bücher per Barzahlung. Im Krämersdorf ertönt ein Glockenspiel zu Ehren des Besuchs. Später gibt es einen O-Ton vor dem Hattinger Rathaus. „Diese Gesprächstage sind ein Ergebnis der Coronazeit. Wir haben die Gabe, miteinander zu reden, verloren und beschimpfen uns stattdessen in den sozialen Medien. Mit solchen Terminen vor Ort möchte ich zeigen, wir müssen wieder mehr persönlich miteinander reden. Wir gehen mit der Ortszeit in Städte, die abseits der Metropolen liegen und deren Strukturwandel noch nicht fertig ist. Wo noch nicht alles geputzt ist“, so Steinmeier. Freude und freundliche Gesichter erlebt der Bundespräsident auch bei den weiteren Hattinger Terminen: Ein Kneipenquiz, Besuch von dem Wohnprojekt WIWOZU, ein Besuch des familiengeführten Unter-

nehmens Resol, eine Kaffeetafel mit Diskussionen zum Klimaschutz und – einmal im Leben – einer verpflichtenden Gemeinwohlzeit für alle Bürger, eine Kanutour auf der Ruhr, ein Gespräch mit Touristikern, ein Gang durch die Altstadt und schließlich der Verleihung vom Bundesverdienstkreuz an elf Menschen, die sich ehrenamtlich für die Gesellschaft engagieren. Aus Sprockhövel ist Stadtälteste Britta Altenhein dabei, aus Hattingen sind es Beatrix und Johannes Küpperfahrenberg für ihr Afrika-Engagement, Robert Laube, langjähriger Museumsleiter vom LWL-Museum Henrichshütte für Industriekultur, Johannes Tüller, seit mehr als 60 Jahren engagiert für die Feuerwehr in Hattingen.

Beim Termin des Mehrgenerationenwohnen am Südring sitzen neben den Bewohnern Helga Glas und Rolf Novy-Huy unter anderem auch die Studentin Emily Kaminski sowie Birte Grundmann mit ihren Kindern Mathis und Ida am Tisch. Die beiden sind Schüler und fragen den Bundespräsidenten, ob er ihnen denn nicht die Entschuldigung für die Schule unterschreibt. Und das macht er auch. Der Bundespräsident ist nahbar – trotz einer sehr umfassenden Security. Ein Bundespräsident zum Anfassen, der bei den Hattingern richtig gut ankam.



IMAGE Redakteurin Dr. Anja Pielorz und der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Der Bundespräsident diskutierte bei der Kaffeetafel mit v.l. Linda Karaus (Wildnispädagogin), BM Melanie Witte-Lonsing, Isolde Füllbeck (NABU), RA Azime Zeycan, Schüler Leonard Schmiel, Lucienne Sommerhage (JU), Unternehmer Holger Kost, Heike Brune (THW), Klimaschutzmanagerin Svenja Breddemann, Oberleutnant Martin Leib und Hotelier Joachim Kludt.



Image
Nächster Erscheinungstermin:
Donnerstag, 29.10.2026
Anzeigenschluss:
Mittwoch, 14.10.2026

OPEL

auto-Feix.de
info@auto-feix.de
Bochum: 0234-30 70 80
BO-Zentrum: Oskar-Hoffmann-Str. 63-69
BO-Stadion: Castroper Str. 180-188
Witten: 02302-20 20 20
Witten: Dortmunder Str. 56

BESTE
BESTE
BESTE

10
autoservice

Sanierungen gehen weiter: Millionen werden verbuddelt

Unionstraße, Karl-Roth-Weg und Rheinstraße sind bereits fertiggestellt. So geht's weiter

Seit Mitte des Jahres werden mehrere Straßenabschnitte in der nördlichen Innenstadt saniert. Die Unionstraße, der Karl-Roth-Weg sowie die Rheinstraße sind bereits fertiggestellt. Nun folgt als nächste Straße die Welperstraße. Zunächst wird der Abschnitt zwischen Rheinstraße und Unionstraße saniert. Die Arbeiten sollen voraussichtlich bis Mitte Oktober dauern. Anschließend folgt der zweite Bauabschnitt zwischen Unionstraße und Hüttenstraße, für den ebenfalls rund vier Wochen eingeplant sind. Insgesamt werden auf beiden Straßenabschnitten mehr als 5.000 Quadratmeter Fahrbahn erneuert.

Das wird gemacht

Vorgesehen ist eine oberflächliche Sanierung der Asphaltbefestigung. Dazu wird die bestehende Asphaltdeckschicht auf einer Stärke von etwa vier Zentimetern abgefräst und durch eine neue Asphaltdeckschicht ersetzt. Darüber hinaus werden vorhandene Hochborde teilweise reguliert, um ordnungsgemäße Höhenanschlüsse wiederherzustellen. In einzelnen Bereichen wird zudem der Straßenaufbau ertüchtigt. Ebenfalls vorgesehen sind der Austausch von Schieber- und Hydrantenkappen so-

wie von Schachtabdeckungen durch höhenverstellbare und selbstnivellierende Ausführungen. Abschließend werden die erforderlichen Fahrbahnmarkierungen erneuert. Die Kosten liegen bei rund 180.000 Euro.

Teil des Investitionsprogramms Infrastrukturvermögen

Die Arbeiten in der Welperstraße sind Teil des Investitionsprogramms Infrastrukturvermögen Straße 2026–2030. Das Programm umfasst zusätzliche Sanierungsmaßnahmen für Straßen, die überwiegend älter als 50 Jahre sind und einen entsprechenden Erneuerungsbedarf aufweisen. Für das Investitionsprogramm stellt die Stadt in den kommenden fünf Jahren zusätzlich rund 9 Millionen Euro bereit. Pro Jahr werden dafür zwischen 1,5 und 2 Millionen Euro in die Erneuerung der Straßeninfrastruktur investiert. Allein im Jahr 2026 sind für Maßnahmen in der nördlichen Innenstadt und der Südstadt zusätzliche Investitionen in Höhe von rund 1,54 Millionen Euro vorgesehen. Die Sanierungsarbeiten in der nördlichen Innenstadt sollen im Laufe des 2. Halbjahres abgeschlossen werden. Im Anschluss steht noch die Wernigeroder Straße auf dem Programm.

hwg: Energetisch sanieren

Im Rahmen der WohneNRW-Tage 2026 hat Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, das Projekt der seriellen Sanierung der hwg in der Goethestraße 1–15 besucht. Bei einem Rundgang informierte sie sich darüber, wie die vier Mehrfamilienhäuser in der Hattinger Südstadt im bewohnten Zustand umfassend energetisch saniert wurden. Die vier Gebäude aus dem Jahr 1955 umfassen insgesamt 42 Wohnungen mit einer Wohnfläche von rund 2.500 Quadratmetern. Die Sanierung erfolgte in zwei Bauabschnitten, während die Bewohner weiterhin in ihren Wohnungen leben konnten. Ein zentraler Bestandteil des Projekts waren vorgefertigte Fassadenelemente in Holzrahmenbauweise. Ergänzend erhielten die Gebäude eine neue Wärmeversorgung mit Luft-Wärmepumpen für Heizung und Warmwasser, eine zentrale Abluftanlage mit Wärmerückgewinnung sowie Photovoltaikanlagen auf den Dächern. Auch neue Balkone wurden im Zuge der Sanierung angebaut.



Foto: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung NRW

RICHTIG FAIR

Wir schaffen bezahlbaren Wohnraum in Hattingen.

hwg Richtig zuhause

www.hwg.de/soziale-verantwortung

„Ich war der Neue aus Essen“

20 Jahre Hattingen Marketing mit Georg Hartmann

„An meinem ersten Arbeitstag war ich ziemlich aufgeregt. Ich war schon Wochen vorher in Hattingen, habe mir die Innenstadt angeschaut, Notizen gemacht und Straßen und Plätze auswendig gelernt. Ich wollte schließlich wissen, wo ich künftig unterwegs sein würde. Ich kam als Projekt- und Fachbereichsleiter inhaltlich aus der Essener Veranstaltungsszene und es hat mich gereizt, als Geschäftsführer ein Stadtmarketing aufzubauen und mehr Verantwortung zu übernehmen“, erinnert sich Georg Hartmann heute nach zwanzig Jahren als Geschäftsführer von Hattingen Marketing.

Der erste Arbeitstag begann mit einem Termin, der deutlich machte, dass die neue Aufgabe öffentliches Interesse weckte. Im Besprechungszimmer der Bürgermeisterin Dr. Dagmar Goch traf Hartmann auf die Verwaltungschefin und Vertreter der örtlichen Presse. Darunter war auch die freie Journalistin Dr. Anja Pielorz. „Nach dem Termin lernte ich meine Mitarbeiterinnen kennen. Ich war jetzt der neue Chef. Das war schon ein besonderer Moment. Ich fand es spannend und es war für mich ein sehr schöner Tag“, erzählt Hartmann.

Er erinnert sich gerne an seinen Startphase. „Einmal sollte ich meine Mitarbeiterin Gisela Jenk abholen. Sie wohnte in Holthausen und sie sagte, wir treffen uns an der Krüpe. Was war das? Eine Straße? Ich hatte keine Ahnung. Und statt Steinhagen habe ich damals immer Steinhagener Platz gesagt“, lacht er. Das touristische Unterkunftsverzeichnis bestand noch aus einer Word-Datei, die bei Bedarf ausgedruckt und dem Interessenten zugeschickt oder in die Hand gedrückt wurde.

50. Westfälischer Hansetag kommt 2033 nach Hattingen

„Meine erste Veranstaltung in Eigenregie war 2006 der Herbstmarkt, danach der Weihnachtsmarkt. Was mir in den zwanzig Hattinger Jahren in die Hände spielte, war die positive Entwicklung des Ruhrgebietstourismus. Alle wollten plötzlich in den Pott. Wir haben heute in Hattingen rund 200.000 Übernachtungen und sogar einen wachsenden internationalen Tourismus aus den Benelux-Ländern, Frankreich und sogar aus Übersee. Dazu beigetragen hat auch der Ruhrtalradweg, der 2006 eröffnet wurde.“

Nach 47 Jahren Berufsjahren, davon in 2027 dann 21 Jahre in Hattingen, ist für Georg Hartmann im nächsten Sommer offiziell Schluss. Seine Stelle als Geschäftsführer von Hattingen Marketing wird extern ausgeschrieben und über den Verein wiederbesetzt. Für Hartmann beginnt dann ein neues Kapitel. „Ich habe schon Anfragen für Projekte, aber auch für ehrenamtliche Arbeit. Beispielsweise habe ich in Essen das Projekt RolFI erlernt – ähnlich wie das Rikscha-Projekt in Hattingen. Aber hier geht es um Fahrradfahren mit einem Menschen im Rollstuhl. Langeweile werde ich bestimmt nicht haben“, ist er sich sicher. Ganz ohne Arbeit wird es für ihn auch nicht gehen. Und wer weiß, vielleicht begleitet er auch noch Hattinger Projekte... Zum Beispiel die Ausrichtung des 50. Westfälischen Hansetages in Hattingen im Jahr 2033. Der Ratsbeschluss für die Veranstaltung liegt seit Oktober 2025 vor. Hattingen hätte 2020 nach langer Vorbereitung – die Idee hatte Hartmann 2008 – den Westfälischen Hansetag ausgerichtet. Leider fiel er der Corona-Pandemie zum Opfer. „Wir hatten ein tolles Programm mit eigener Briefmarke und vielen Highlights. Hotels waren



Damals: Geschäftsführer Georg Hartmann mit dem neuen Dienstwagen.



Stadtmarketing-Geschäftsführer Georg Hartmann.

Foto: Pielorz

gebucht und dann kam das Aus“, blickt Hartmann wehmütig zurück. Eines der positiven Highlights war für ihn die Übernahme des Altstadtfestes 2011 durch Hattingen Marketing. Übrigens mit dem gleichen Personal. Aufgestockt wurde trotz Mehrarbeit nichts. Mehr als 150 Vereinsmitglieder, langjährige Sponsoren und ein kleines engagiertes Team tragen bis heute die Arbeit in den Bereichen Tourismus, Veranstaltungen und Citymanagement. „Man kann Stadtmarketing nicht verordnen. Es funktioniert nur, wenn Menschen daran glauben und mitmachen“, betont Hartmann.

Was hätte er sich in den zwanzig Jahren sparen können? „Den Versuch mit dem mittelalterlichen Markt. Es gibt tolle Mittelalter-Märkte, aber sie sind kostenmäßig für uns nicht darstellbar.“ Und wo liegen die Herausforderungen für den Nachfolger? „Marketing-Angebote zu entwickeln in einer Zeit immer noch knapperer Kassen, in der Innenstädte sich wandeln und Hattingens beliebte historische Gebäudesubstanz mehr Pflege braucht. Und in der ein S-Bahnhof sich hoffentlich zu einem attraktiven Eingangstor für Einheimische und Touristen entwickelt.“

Von Dr. Anja Pielorz

20 Jahre Hattingen Marketing

2006

Nach langen politischen Diskussionen wird im April 2006 der Verein Hattingen Marketing gegründet. Georg Hartmann übernimmt im August die Geschäftsführung. Aus der „Hattingen Info“ wird die Tourist Information. Es folgt ein erster Auftritt beim Westfälischen Hansetag in Schwerte und die Organisation des Herbstmarktes. Verkehrsverein und Werbegemeinschaft lösen sich für Hattingen Marketing auf. Werbegemeinschafts-Chef Peter Schneider unterstützt aktiv bis heute.

2007

Umzug vom Pavillon am Busbahnhof in die neue Heimat am Haldenplatz 3 neben dem Bügeleisenhaus in die historische Altstadt.

2011

Entwicklung und Etablierung des Frühlingfestes. Hattingen Marketing übernimmt die Organisation des Altstadtfestes. Sandra Glomb verstärkt das Team im Veranstaltungsbereich.

2021

Die Hattingen Card geht an den Start. Mit LUMAGICA entsteht auf dem Gelände des LWL-Industriemuseums Henrichshütte ein neues Veranstaltungs-Highlight. Der Lichterpark öffnet im November 2021 und begeistert bis Januar 2022 rund 58.000 Besucher.

2026

Hattingen Marketing feiert 20-jähriges Bestehen.

Hattinger Herbst

1. bis 4. Oktober: Panhasfest & Herbstmarkt

Wenn einem auf dem Kirchplatz im Herzen der Hattinger Altstadt ein verführerischer Duft in die Nase steigt und der Herbst das Laub an den Bäumen bunt färbt, dann ist wieder Panhasfest in Hattingen. Vom 1. bis 4. Oktober, Donnerstag bis Sonntag, bieten heimische Gastronomiebetriebe Deftiges aus der Herbstküche und das vom Feinsten.

Farbenfroher Herbst mit verkaufsoffenem Sonntag

Auf den Teller kommen beispielsweise herbstliche Köstlichkeiten wie Panhas (Foto unten), Wild, Kartoffelsuppe, Reibekuchen, Eintopf und vieles mehr. Eingebunden ist das kulinarische Event der „1Macher GmbH“ in den Hattinger Herbst von Hattingen Marketing in Zusammenarbeit mit „promotion Peter Lihs“ vom 1. bis 4. Oktober. Es wird in der Innenstadt Marktstände, Live-Musik und Kunst geben. Der Einzelhandel beteiligt sich mit einem verkaufsoffenen Sonntag am Sonntag, 4. Oktober, 13 bis 18 Uhr. Auch der französische Markt „Bleu Blanc Rouge“ (Krämersdorf) lockt die Besucher. Auf dem Platz am Bügeleisenhaus findet traditionell der holländische Fisch- und Blumenmarkt statt. (Wichtig: der Blumenmarkt findet nur Sa. und So. statt!) Auf dem Untermarkt vor dem Alten Rathaus finden Kinder ein reichhaltiges Spiel- und Bastelangebot. Wer einen Moment der Stille sucht – auch das wird geboten: Die St. Georgs-Kirche auf dem Kirchplatz hat zwischen 14 und 18 Uhr an allen Tagen geöffnet. Am Sonntag, 4. Oktober, wird um 18 Uhr Erntedank gefeiert mit Jürgen Bebenroth am Saxophon. „Das Panhasfest wird nicht nur ein kulinarisches Highlight, sondern ein Fest für die ganze Familie“, versprechen die Organisatoren. Von solchen Events in der Innenstadt profitieren mittel- und langfristig alle. Denn die Menschen, die an diesem Tag in der Innenstadt unterwegs sind und denen das Fest gefällt, die kommen zu einem anderen Zeitpunkt nach Hattingen zurück. Der Erlös aus den Bestecktüten kommt dem Verein „Hattinger für Hattingen“ zugute. Sponsoren sind die Sparkasse Hattingen und die Volksbank Sprockhövel eG.

Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, 1. und 2. Oktober: jeweils 16 bis 20 Uhr; Samstag, 3. Oktober: 12 bis 20 Uhr; Sonntag, 4. Oktober: 12 bis 18 Uhr.

Von Dr. Anja Pielorz/Foto: Pielorz

Was ist überhaupt Panhas?



Panhas ist eine westfälische Spezialität aus Graupen oder Buchweizen und verschiedenen Fleischsorten. Bei der Schlachtung von Schweinen war es üblich, die aus dem Schweinefleisch hergestellten Würste in einem großen Kessel zu erhitzen, um sie haltbar zu machen. Die Brühe, in der die Würste gekocht wurden, war am Ende des Tages sehr schmackhaft und wurde mit Gewürzen und beispielsweise Buchweizenmehl zum

Kochen gebracht, bis eine feste Masse entstand. Die musste abkühlen und wurde in Scheiben geschnitten. Panhas wird bis heute in der Pfanne gebraten und mit verschiedenen Beilagen wie Rübenkraut, Sauerkraut, Schwarzbrot oder einem deftigen Gemüsetopf serviert (Panhas mit Schwattbraut, Schmoräpfelkes und Rüwekrutt). Der Begriff leitet sich von „Pannharst“ ab, damit ist eine Röstpfanne, also ein gebratenes Stück Fleisch, gemeint. Das Wort stammt aus dem Niederdeutschen: „pan“ bedeutet „Pfanne“ und „harst“ bedeutet „Bratenfleisch“.



Werde auch Neusparer und mach mehr aus deinem Geld – mit smarten Produkten, einfachen Online-Tools und unserer individuellen Beratung.



Jetzt Serie streamen und alle Infos zum neuen Sparen entdecken: sparkasse.de/neues-sparen



Sparkasse Hattingen

Weil's um mehr als Geld geht.





Das Antoniusheim, welches später den Namen seiner Gründerin Theresia Albers erhielt. Rechts das heutige Haus Theresia. Fotos: Stadtarchiv Hattingen/Theresia-Albers-Stiftung

Hier fanden hilfsbedürftige Menschen Liebe und ein Zuhause

Zusammen mit der Hattinger Stadtarchivarin Sabine Krämer besuchen wir in der Serie „Historische Orte“ die alten Gebäude und Plätze. Thema heute: Das Antoniusheim

Eingebettet in sanfter Natur lag in Bredenscheid einst der alte Bauernhof Hegenberg. Nach einem Brand stand er zum Verkauf und sollte das Herzstück von Einrichtungen der Nächstenliebe werden, die auf Theresia Albers zurückgehen. Die Sauerländerin Theresia Albers wurde 1872 geboren. Ihr Berufswunsch Ordensfrau zu werden, trifft auf den Widerstand des Vaters. Stattdessen absolviert sie erfolgreich die Ausbildung zur Lehrerin und kümmert sich danach vor allem um „minderbegabte“ Mädchen in Dortmund. Mehr durch Zufall erfährt sie von dem abgebrannten Hof in Hattingen Bredenscheid, der zum Verkauf steht. Sofort erkennt die Lehrerin und Erzieherin die Chance zur Umsetzung ihrer Idee, ein Heim für „lernbehinderte“ Mädchen zu gründen. Mit Hilfe des elterlichen Erbes, Spenden und zahlreichen Unterstützern kauft sie 1920 für 280.000 Papiermark das mehrere 100 Morgen große Gut und gründet hier ein Jahr später den Schwestern-Orden „Zum Zeugnis der Liebe Christi“. Die Zeiten sind schwer, die Inflation groß. Die Gebäude werden zunächst instand gesetzt und 1923 wird der Grundstein für das Antoniusheim gelegt. Schon ein Jahr später, am 14. September 1924, kann es eingeweiht werden. Dort waren anfangs drei Schwestern und für die Landwirtschaft zwei Männer beschäftigt. Es zogen dort 16 „minderbegabte“ Mädchen, aber auch andere hilfsbedürftige Personen ein.

1926 erfolgt die bischöfliche Anerkennung und damit kirchliche Genehmigung unter dem Namen „Caritasschwestern vom göttlichen Kinderfreund“. In der Folge wird das Antoniusheim mehr und mehr zum Zufluchtsort und Theresia Albers leistete wahre karitative Pionierarbeit unter dem Dach der katholischen Kirche.

DIE SERIE: HISTORISCHE ORTE

1930 wurde das Antoniusheim erstmals erweitert, sodass fortan etwa vierzig „minderbegabte“ Mädchen dort unterkommen konnten, die von den Kreis- und Wohlfahrtsämtern vermittelt wurden. „Tragt mit ungebrochenem Mut die Flamme der göttlichen Liebe zu allen Menschen, mit denen euch euer Beruf zusammenführt“ ist der Leitspruch von Theresia Albers. Sie ist den Bewohnern eine Mutter und kümmert sich um deren Sorgen und Nöte. Ihre Tür steht stets offen. Ihre Kraft gewinnt sie aus ihrem Glauben.

Ihre Arbeit mit und für diese Mädchen geriet mit dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft 1933 in Gefahr. Die NS-Rassenhygiene-Politik versuchte zunächst, mittels Zwangssterilisationen geistig, körperlich oder psychische „Behinderte“ von der Fortpflanzung auszuschließen. Dies betraf auch die Arbeit im Antoniusheim. Sowohl die Kirche als auch Theresia Albers selbst versuchten, ihre Schützlinge zu retten. Die Sterilisation von etwa 25 bis 30 Mädchen konnten sie nicht verhindern. 1942 geriet das Antoniusheim in den Blick des „Reichsbeauftragten für die Heil- und Pflegeanstalten“ Herbert Linden und seiner Behörde, wie aus den privaten Briefen Theresia Albers' hervorgeht. Der deutsche Mediziner Linden war federführend in die Planung und Durchführung der industriellen Massenvernichtung involviert



Theresia Albers (1872-1949)

und entzog sich 1945 einer Gerichtsverhandlung durch Suizid. Aus dem Antoniusheim wurden keine Kinder abtransportiert, was vermutlich dem geschickten Taktieren Theresia Albers' vor allem in der letzten Kriegsphase zu verdanken ist. So soll sie den Bewohnern teilweise andere Namen gegeben haben und sie als Arbeitskräfte eingesetzt haben, um so dem Etikett „nicht arbeitsfähig“ zu widersprechen. Stets versuchte „Mutter Theresa“ mit ihren Ordensschwestern, passiven Widerstand gegen das NS-Regime zu leisten und ihre Schützlinge durch die schweren Zeiten zu bringen. Der jüdische Zahnarzt Dr. Leo Markes und seine Frau Hilde wurden vom Antoniusheim mit Nahrungsmitteln versorgt. 1944 nahm Theresia Albers eine schwer misshandelte ukrainische Zwangsarbeiterin im Antoniusheim auf. Die Schwestern pflegten sie bis zu ihrem Tod und setzten gegen anfänglichen Widerstand der Behörden sogar eine kirchliche Beisetzung durch. Gegen Ende des Krieges mussten viele Bombenopfer, Obdachlose und Kranke aufgenommen werden. Nach einem Bombenangriff auf das Evangelische Krankenhaus werden 1944 beispielsweise 80 Kranke aufgenommen. Selbst Ärzte zogen in das Antoniusheim ein und operierten dort. Es wird der Satz geprägt: „Weißt du weder aus noch ein, dann gehe zum Antoniusheim.“ Nach Kriegsende normalisierte sich das Leben im Antoniusheim erst allmählich. Erst im Spätherbst 1945 gab es wieder Strom.

Theresia Albers hat ihre Betätigungsfelder im Laufe ihres Lebens ständig erweitert. Sie wollte beispielsweise ein Wohnheim für einsame, alleinstehende Menschen errichten – der Grundstein für das Altenheim St. Josef wird gelegt, das 1933 bezogen wird. Bis zu ihrem Tod 1949 hat Mutter Theresa, wie die Ordensgründerin genannt wird, rund 30 Niederlassungen und Filialen begründet, in denen die Schwestern in der ambulanten Krankenpflege, der Gemeindeseelsorge, in Nähschulen, in Kindergärten und in der Altenbetreuung arbeiteten. Außerdem gehen zwei Privatschulen in Hattingen auf sie zurück.

Da die Schwesterngemeinschaft kleiner wurde, konnten sie die Aufgaben nicht mehr erfüllen. 1996 wurde die Theresia-Albers-Stiftung gegründet, die das Lebenswerk von Theresia Albers fortführt. Heute umfasst sie in Hattingen zehn Einrichtungen. Das ehemalige Antoniusheim trägt den Namen der Gründerin Theresia Albers. Hier leben heute erwachsene Menschen, die aufgrund einer chronisch psychischen Erkrankung und weiterer Beeinträchtigungen stationäre Hilfe brauchen. Am 10. Oktober findet hier der 1. Palliativ- und Hospiztag für Hattingen, Sprockhövel und Umgebung statt. Von Dr. Anja Pielorz

Freiwilligenagentur sucht eine „gestandene Frau“

In der Südstadt gibt es eine Wohngemeinschaft mit drei jungen Frauen in den 20ern. „Die jungen Frauen haben eine geistige Beeinträchtigung, können aufgrund ihrer Selbstständigkeit jedoch nahezu eigenständig wohnen. In einigen Bereichen benötigen sie Unterstützung, unter anderem beim Einkaufen,“ informiert Andreas Gehrke von der Freiwilligenagentur der Stadt Hattingen.

„Wir suchen eine gestandene Frau, die darauf achtet, dass auch wirklich das eingekauft wird, was im Haushalt benötigt wird“, erklärt Andreas Gehrke. „Die Einkäufe können fußläufig erledigt werden, sodass ein Auto nicht zwingend erforderlich ist.“

Darüber hinaus würde sich die Wohngemeinschaft über eine Person freuen, die Interesse daran hat, eine freundschaftliche Bindung zu den jungen Frauen aufzubauen – beispielsweise durch gemeinsame Gespräche oder gelegentliche Unternehmungen.

Wer Interesse daran hat, die Wohngemeinschaft ehrenamtlich zu unterstützen, kann sich an Andreas Gehrke von der Freiwilligenagentur wenden. Kontakt: Andreas Gehrke, Freiwilligenagentur, E-Mail: a.gehrke@hattingen.de.

Hattingen ZUSAMMEN stark!

Vom 1. bis zum 10. Oktober findet die Woche der Vielfalt des kommunalen Integrationszentrums des Kreises statt und Hattingen ist dabei. Engagierte Menschen in den Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten die Vielfalt des Lebens in der Region. Ein Bestandteil der Woche der Vielfalt ist das Familien- und Kulturfest „Hattingen ZUSAMMEN stark! – WIR feiern Vielfalt!“, das am 4. Oktober im Hattinger Bürgerzentrum Holschentor stattfindet.

Unter der Federführung der Stadt Hattingen und des Familiengrundschulzentrums Heggerfeld laden zwanzig Vereine, Initiativen, Kunst- und Kulturschaffende sowie Einzelpersonen, die regelmäßig im Holschentor aktiv sind, zu einem vielfältigen Programm ein. Auf die Besucherinnen und Besucher warten unterschiedliche Bühnen-Acts, Infostände sowie Kreativ- und Bewegungsangebote. Auch Leckereien aus aller Welt werden angeboten.

Insbesondere das Bühnenprogramm unterstreicht das Motto des Festes: Hier wird die kulturelle Vielfalt Hattingens sichtbar und hörbar. Die Altstadtmusikanten sorgen mit bayrisch angehauchter Blasmusik für musikalische Akzente. Kinder der Gemeinschaftsunterkunft Werksstraße singen, während die Angels vom gleichnamigen Tanzstudio Modern-Dance-Choreografien präsentieren. Internationale Gesangsdarbietungen laden zum Mitsingen ein. Afrikanische Trommelklänge, tanzbare kurdische Folkmusik sowie die Karnevalsfreunde Hattingen/Bochum bringen zusätzlich Bewegung ins Publikum.

Das Fest beginnt um 14 Uhr im und rund um das Holschentor in der Talstraße 8. Der Eintritt sowie die Teilnahme an den Mitmach-Angeboten sind kostenfrei.

„Orientierung im Alter“

Der Übergang in den Ruhestand ist ein großer Schritt: Plötzlich verändert sich der Alltag, neue Freiräume entstehen. Die Selbsthilfegruppe „Orientierung im Alter“ setzt genau hier an. Die Treffen finden alle zwei Wochen donnerstags in der Zeit von 17 bis 19 Uhr statt. Die Gruppe richtet sich an Menschen ab 60 Jahren – sowohl an jene, die bald in den Ruhestand gehen als auch an diejenigen, die bereits im Ruhestand sind und ihre Erfahrungen weitergeben möchten. Die Treffen sind kostenlos und finden in den Räumlichkeiten der KISS EN-Süd, Kölner Str. 25, 58285 Gevelsberg, statt. Interessierte können sich an die Kontaktstelle für Selbsthilfe KISS EN-Süd unter 02332/664029 oder per Mail an kiss-ensued@en-kreis.de wenden.

Image-Serie: Wie tickt der Mensch?



Verändert sich Aufmerksamkeit durch Informationsflut?

Nichts ist so spannend und bewegt den Menschen so sehr wie sein eigenes Verhalten und das seiner Mitmenschen. IMAGE greift gemeinsam mit Experten wie Dr. med. Willi Martmöller, Facharzt für Allgemeinmedizin, Psychotherapie (Tiefenpsychologie) in unserer Serie „Wie tickt der Mensch“ spannende Fragen auf und stellt verblüffende Antworten aus der Psychologie vor.

„Gut informiert zu sein ist für die meisten Menschen ein wichtiger Baustein im Zusammenleben. Die Informationsflut moderner Gesellschaften macht das heute zu einer Herausforderung – mit Konsequenzen. Um das zu verstehen, werfen wir einen Blick in die Vergangenheit. Als die Menschen noch um das Feuer herumsaßen und sich Geschichten erzählten, war die Zahl der Einzelinformationen sehr begrenzt. Im Laufe der Jahrhunderte und mit Hilfe der Technik wuchs sie immer stärker. Heute prasseln ohne Pause in jeder Sekunde Millionen von Informationen auf den Menschen ein. Es ist unmöglich geworden, alle zur Verfügung stehenden Informationen kognitiv zu



mit Dr. med. Willi Martmöller

BLAU	SCHWARZ	ROT	GRÜN
SCHWARZ	ROT	GRÜN	ORANGE
ROT	ORANGE	BLAU	SCHWARZ
ORANGE	GRÜN	SCHWARZ	BLAU
GRÜN	BLAU	ORANGE	ROT

Ein bekanntes Phänomen, um die selektive Aufmerksamkeit zu beschreiben, ist der Stroop-Effekt. Steht das Wort „Rot“ in blauer Schriftfarbe und soll die Farbe benannt werden (blau), entsteht ein Konflikt. Das Gehirn muss den automatischen Leseimpuls unterdrücken. Passen Text und Farbe nicht überein, brauchen wir messbar länger, als wenn zum Beispiel „grün“ auch in grüner Farbe geschrieben ist. Die messbare Zeitverzögerung ist nach dem Entdecker J. Ridley Stroop benannt, der diesen Zusammenhang bereits 1935 nachweisen konnte. Probieren Sie es aus!

verarbeiten. Unser Gehirn ist zwar anpassungsfähig, aber immer noch auf klare Handlungsimpulse und echte Erholungsphasen ausgelegt. Normalerweise sorgt ein Teil des Nervensystems, der sogenannte Parasympathikus, für eine notwendige Beruhigung nach einer Phase des Stresses. Fällt diese Regulation aufgrund permanenter Informationsflut weg, passt sich der Organismus an das dauerhaft hohe Stressniveau an. Langfristig führt dies aber zu einer chronischen Erschöpfung“, erklärt Dr. med. Willi Martmöller. „Wir versuchen ständig, Informationen zu filtern, sind darin aber nicht besonders gut. Den Grund dafür hat der Wirtschaftsnobelpreisträger von 1978, Herbert Simon, schon vor Jahrzehnten erkannt und auf den Punkt gebracht: „Ein Überfluss an Information schafft eine Knappheit an Aufmerksamkeit und die Notwendigkeit, diese Aufmerksamkeit effizient zu verteilen.“ Weil das so ist, nimmt jeder primär die Informationen wahr, von denen er etwas kennt, die ein vertrautes Muster bieten und die zu seinen bisherigen Überzeugungen passen. Das ist für eine demokratische Gesellschaft problematisch, weil sich widersprechende Informationen ein natürlicher Teil des demokratischen Prozesses sind. Hinzu kommt, dass die Informationsquellen heute oft keine qualitative Vorauswahl mehr bieten. Ein Algorithmus ist eben kein repräsentatives Abbild der Informationslage, sondern nur eine Selektion auf der Basis unserer bisherigen Informationssuche im Netz. Je höher die kognitive Last, desto stärker die Suche nach Informationen, die die eigene Meinung bestätigt. Unter Zeitdruck verliert der Mensch die Fähigkeit zum Nachdenken sowie wahre und falsche Informationen zu unterscheiden. Angezogen von negativen Schlagzeilen aus Angst um das eigene Überleben ist die Informationsflut und ihr Algorithmus ein Produkt, welche das tägliche Verhalten von Menschen steuert und ihre Aufmerksamkeit nachteilig verändert.“

Serienteil verpasst? www.image-witten.de

Von Dr. Anja Pielorz

1. HOSPIZ- UND PALLIATIVTAG FÜR HATTINGEN, SPROCKHÖVEL UND UMGEBUNG



Eine Königsfigur beim Ambulanten Hospizdienst Witten-Hattingen e.V. ist eine handgeschnitzte Holzskulptur des Künstlers und Diakons Ralf Knoblauch, die als einzigartiges, greifbares Symbol für die unantastbare Menschenwürde dient. Die bescheiden und schlicht gestalteten Holzfiguren (Könige und Königinnen) sollen daran erinnern, dass jeder Mensch eine angeborene, unverlierbare Königswürde in sich trägt – unabhängig von Krankheit, Alter oder Lebensende. Ehrenamtliche des Ambulanten Hospizdienstes Witten-Hattingen e.V. nehmen diese Figuren gelegentlich zu Besuchen von schwerstkranken und sterbenden Menschen mit.

So entstand die Hospizidee

Verschiedene Impulse und Initiativen führten zu einer mittlerweile auch in Deutschland fast flächendeckenden Bürgerbewegung, die sich für einen menschenwürdigen Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen engagiert.

Ein starker Impuls kam aus England, wo Ciceley Saunders durch ein Erlebnis im Umgang mit einem sterbenden Patienten die Hospizidee „gebar“ und sich fortan dafür stark machte. Ursprünglich Krankenschwester absolvierte sie eine Ausbildung zur Sozialhelferin und studierte einige Jahre später noch Medizin, um ihr Ziel, ein Hospiz zu gründen, zu erreichen. Im Jahre 1967 wurde in London das St. Christopher's Hospice eröffnet, dem sie bis 1985 als medizinische Direktorin vorstand und sich gänzlich als Pionierin der Hospizbewegung einbringen konnte. Diese Bürgerbewegung entwickelte sich in den 1970er Jahren noch zaghaft, in den 1980er und 1990er Jahren jedoch stärker zu einer Bewegung, die sich gegen die als unwürdig empfundenen Sterbesituationen, vorwiegend in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, stellte und es sich zur Aufgabe machte, die Tabuthemen Tod und Sterben aufzubrechen und der häufigen Isolation sterbender Menschen etwas entgegenzusetzen: Sowohl durch das persönliche Engagement vieler ehrenamtlicher BegleiterInnen in der Häuslichkeit und in Einrichtungen (ambulante Hospizarbeit) als auch durch den Aufbau von Einrichtungen als Hort eines menschenwürdigen Umgangs mit Sterbenden (stationäre Hospize). Die Einbeziehung und gleichzeitige Begleitung Angehöriger, Nahestehender oder Freunde ist dabei von Anfang an wesentlich. Daher ist es naheliegend, dass auch Trauer und Abschied schnell zum festen Bestandteil hospizlicher Arbeit wurde. Allein unter dem Dach des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV) finden sich heute über 1000 Hospizvereine und palliative Einrichtungen. Und was viele nicht wissen: die Inanspruchnahme ambulanter Unterstützung oder Begleitung sowie die Versorgung in stationären Hospizen ist für alle Menschen in Deutschland kostenfrei.

Quelle: Hospiz- und Palliativverband



Wir sind für Sie da!

Sie haben Krebs oder sind Angehöriger eines Kranken oder Verstorbenen?

- psychoonkologische Therapie
- Hilfsmittel
- naturheilkundliche Zusatzpräparate
- finanzielle Hilfe

www.krebshilfe-sprockhoevel.de

WWW. CHARTA-FUER-STERBENDE.DE

Wir unterstützen die Charta

Die Palliativmedizin will im Sterben mehr Leben geben

Am Samstag, 10. Oktober, 9.30 bis 16 Uhr, findet der 1. Hospiz- und Palliativtag für Hattingen, Sprockhövel und Umgebung statt. Ort der Veranstaltung ist das Haus Theresia, Hackstückstraße 37, in Bredenscheid. Die Initiatoren sind: Ambulanter Hospizdienst Witten-Hattingen e.V., Lebenshilfe Hattingen e.V., Palliativmedizinischer Dienst Ennepe-Ruhr-Kreis, Seniorenbüro Hattingen, Stadt Sprockhövel sowie die Theresia-Albers-Stiftung. Unter Palliativmedizin versteht man die Versorgung eines Menschen, der schwer erkrankt ist und dessen Heilung nach medizinischem Wissen nicht mehr möglich ist. Die palliative Versorgung ist auf eine größtmögliche Schmerzlinderung ausgelegt und möchte dem Erkrankten eine Restlebenszeit ermöglichen, die er möglichst frei von Beschwerden erleben soll. Dabei ist der Begriff nicht auf eine konkrete restliche Lebenszeit bezogen. Inhaltlich ist nur gemeint, dass der zu versorgende Mensch nicht mehr gesund wird. Für die palliative Versorgung muss der Betroffene über seinen Hausarzt in ein Palliativnetzwerk eingeschrieben sein. Palliativmediziner und palliativ geschultes Pflegepersonal (und bei Bedarf ehrenamtliche Hospizler) kümmern sich um den Erkrankten. Möglich ist diese Versorgung grundsätzlich sowohl zuhause als auch in einer stationären Pflegeeinrichtung.

Obwohl die meisten Menschen zu Hause sterben möchten, ist das nur für ungefähr 30 Prozent der Betroffenen möglich, die Mehrzahl stirbt in Krankenhäusern oder in Heimen. Um es mehr Menschen zu ermöglichen, den letzten Lebensabschnitt zu Hause zu verbringen, unnötige Krankenhauseinweisungen zu vermeiden und die Lebensqualität zu verbessern, hat der Gesetzgeber mit der Gesundheitsreform im Jahr 2007 die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) sozialgesetzlich verankert (§ 37 b Sozialgesetzbuch V).

Das Programm

9 bis 9.30 Uhr: Ankunft in der Turnhalle Haus Theresia

9.45 Uhr: Begrüßung durch die Bürgermeisterinnen Sabine Noll, Sprockhövel, und Melanie Witte-Losning, Hattingen. Unterzeichnung der Charta durch Haus Theresia, Westfalen-Apotheke, Evangelisches Krankenhaus Hattingen und dem Ev. Verbund Augusta Ruhr

10.30 Uhr: Versorgung durch den ambulanten Hospizdienst (Ambulanter Hospizdienst Witten-Hattingen e.V.; ökumenisches Hospiz Emmaus e.V.)

11.00 Uhr: Versorgung im stationären Hospiz (Dominik Neuenhaus, Stationäres Hospiz St. Elisabeth Witten)

11.30 Uhr: Grundlagen der palliativmedizinischen Versorgung im Ennepe-Ruhr-Kreis (Palliativmediziner Dr. Franz Krizanits)

12.00 Uhr: Psychoonkologische Versorgung in der Palliativsituation (Sylvia Hoffmann-Krizanits)

12.30 Uhr- 13.30 Uhr: Mittagspause (mit Mittagessen)

13.30 Uhr: Vorstellung der Notfallbox (Tasso Weinhold, Westfalen-Apotheke)

14.00 Uhr: Ehrenamtliche berichten

Im Nachmittagsbereich: Seminare im Gewächshaus

1.: Aromapflege – ätherische Öle in der Palliativpflege, von 13.30 bis 14.20 Uhr: Tamara Erdmann, Aromatherapeutin
2.: Logopädie in der Versorgung am Lebensende von 13.30 bis 14.20 Uhr: Kai Wiesweg, Logopäde EvK Hattingen

Und sonst: Kaffee und Kuchen und Besuch der Infostände

Die Palliativmedizin will im Sterben mehr Leben geben, aber den Sterbeprozess nicht aufhalten. Über Todeswünsche des Betroffenen darf und soll gesprochen werden. Unter palliativer Sedierung ist der überwachte Einsatz von Medikamenten zu verstehen mit der Absicht, das Bewusstsein zu reduzieren oder auszuschalten, um so die Belastung durch sonst unerträgliches und durch keine anderen Mittel beherrschbares Leiden zu lindern. Die Intention liegt aber nicht in der Beschleunigung des Todeszeitpunkts.

Ob die Palliativmedizin assistierten Suizid und damit Einfluss auf den Todeszeitpunkt ermöglichen darf, ist eine schwierige Frage. Die Palliativmedizin bietet aus ihrem lebensbejahenden Ansatz heraus Hilfe beim Sterben an, jedoch nicht Hilfe zum Sterben. Daher gehört es aus Sicht des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) nicht zum Grundverständnis der Palliativmedizin, Beihilfe zum Suizid zu leisten oder über die gezielte Durchführung eines Suizids zu beraten. In Deutschland gibt es nur wenige Ärzte, die als Palliativmediziner auch den sogenannten medizinisch assistierten Suizid begleiten. Einer von ihnen ist der Wittener Arzt Dr. Matthias Thöns, der für seine allgemeinen und großen Verdienste in der Palliativ- und Notfallmedizin das Bundesverdienstkreuz erhielt.

Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen wurde im Jahr 2010 von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV) und der Bundesärztekammer ins Leben gerufen. Rund 3000 Institutionen und mehr als 32.500 Einzelpersonen (Stand Juli 2025) haben sie in Deutschland unterzeichnet. Zu ihnen gehören Bürgermeisterin Sabine Noll, Stadt Sprockhövel und Ex-Bürgermeister Dirk Glaser, Stadt Hattingen. Ziel ist die flächendeckende Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung und Themen wie Tod, Sterben und Trauer im Bewusstsein der Gesellschaft besser zu verankern. Der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen steht bei allen Maßnahmen an erster Stelle. Von Dr. Anja Pielorz



Die Theresia-Albers-Stiftung – Haus Theresia, Hackstückstraße 37 in Hattingen – ist Gastgeber des 1. Ambulanten Hospiz- und Palliativtages. Foto: KI/www.hospiz-und-palliativtag-en.net

Die Infostände

Alzheimer Gesellschaft e.V.
Ambulanter Hospizdienst Witten-Hattingen e.V.
ASB-Wünschewagen- Letzte Wünsche wagen
Familienhilfe Sprockhövel
Krebshilfe Sprockhövel/Hattingen e.V.
Ökumenisches Hospiz Emmaus e.V.
Seniorenbüro Stadt Hattingen
Stadt Sprockhövel
Traurig-mutig-stark / Trauerarbeit Hattingen e.V.

„Jeder Moment ist Leben – über das Sterben zu sprechen hat noch niemand umgebracht“



1. HOSPIZ- UND PALLIATIVTAG 2026

Hattingen, Sprockhövel und Umgebung

SAMSTAG
10. OKTOBER 2026
WELTHOSPIZTAG
9:30 – 16:00 Uhr

Haus Theresia
Hackstückstr. 37
45527 Hattingen

TEILNAHME
KOSTENFREI!



Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung unter:
www.hospiz-und-palliativtag-en.net

Welthospiztag: „So bunt wie das Leben. Hospiz.“

Er findet am 2. Samstag im Oktober statt

Aller guten Dinge sind drei! Der Welthospiztag am 10. Oktober nimmt noch einmal das Thema Vielfalt auf – nach „Hospiz für Vielfalt“ im Jahr 2024 und „Hospiz – Heimat für alle“ im letzten Jahr diesmal unter dem Motto „So bunt wie das Leben. Hospiz.“ Das heißt weniger politisch zugespitzt, dafür ganz im Sinne der hospizlichen Überzeugung, dass Sterben zum Leben gehört, dass Hospizarbeit bunt ist – in den Geschichten der Menschen, die begleitet werden, und in den Persönlichkeiten derer, die begleiten, ehren- und hauptamtlich.

Der Welthospiztag, der die Aufmerksamkeit für hospizliche und palliative Belange auf internationaler Ebene erhöhen will, findet jährlich am zweiten Samstag im Oktober statt.

Er wird von der Worldwide Hospice and Palliative Care Alliance (WHPCA) als Netzwerk von nationalen Hospiz- und Palliative Care Organisationen und weiteren Partnern veranstaltet und durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterstützt.

Den Deutschen Hospiztag hatte der Deutsche Hospiz- und Palliativverband im Jahre 2000 ins Leben gerufen. Er wird heute in enger Anbindung an den Internationalen Welthospiztag jährlich am 14. Oktober begangen.

Quelle: Deutscher Hospiz- und Palliativverband

Ein Lächeln für alle.
Das ist unser Versprechen!

Eli die Fee
SENIORDIENST

Kostenfrei mit Pflegegrad



☎ 02324 - 97 78 740 • Walter-Schneider-Platz 3 • 45525 Hattingen

VERTRAUENSWÜRDIG | KOMPETENT | ZUVERLÄSSIG | INDIVIDUELL | SYMPATISCH

Wir kümmern uns...
um Ihre Bedürfnisse rund um Haushalt und Familie

Wir unterstützen Sie bei den Arbeiten im Haushalt:

- ☑ Allgemeine Haushaltsreinigung
- ☑ Wäschepflege
- ☑ Einkaufen/Botengänge
- ☑ Alltagsbetreuung
- ☑ Begleitung außer Haus z.B. zu Spaziergängen etc.

Sie haben einen Pflegegrad? Dann dürfen wir unsere Arbeit direkt mit ihrer Pflegekasse abrechnen.

acuraBo
wir kümmern uns!

acuraBo Hattingen | Tel. 02324 8672133 | kreis-en@acurabo.de
acuraBo Bochum | Tel. 02324 41448462 | bochum@acurabo.de | www.acurabo.de

Seelische Gesundheit

„Miteinander statt nebeneinander – für eine Gesellschaft, in der jede Psyche zählt“ – so lautet das Motto der diesjährigen Woche der Seelischen Gesundheit. Zwischen dem 10. und 20. Oktober, bieten zahlreiche Institutionen aus dem EN-Kreis ein umfangreiches Programm an. Im Fokus steht dabei, psychische Erkrankungen sichtbar zu machen und Menschen Wege aufzuzeigen, um psychisch stabil zu bleiben oder wieder zu werden. Der Startschuss fällt am Samstag, **10. Oktober, um 12 Uhr im Marien Hospital in Witten**. Durch das Programm führen Norma Kroll, Psychiatriekoordinatorin des EN-Kreises, und Elisabeth Miro, psychologische Psychotherapeutin. Die musikalische Begleitung übernimmt Sängerin Lea Bergen. Das Programmheft gibt's unter www.en-kreis.de.

Deutscher Roter Hausnotruf

WIR SIND DA, DAMIT SIE LANGE SICHER ZUHAUSE LEBEN KÖNNEN.

02324/20 11 11
Informieren Sie sich jetzt.

Deutsches Rotes Kreuz
Talstr. 22 • 45525 Hattingen
hausnotruf@drk-hattingen.de
www.drk-hattingen.de

Deutsches Rotes Kreuz Hausnotruf Hattingen/Sprockhövel/Wetter (Ruhr)

Robotik in der Pflege - das könnte die Zukunft sein

Ziel ist die Unterstützung von Pflegepersonal und zu pflegenden Menschen durch neue Techniken

Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt förderte drei Jahre innovative Forschungen der Mensch-Technik-Interaktion in der Pflege. Dabei reichten die robotischen Systeme von Komponenten wie Roboterarmen bis hin zu humanoiden Robotern. Zusätzlich wurde ein wissenschaftliches Begleitprojekt gefördert. Im Mittelpunkt stand immer die alltagstaugliche Praxis.

Die technischen Möglichkeiten sind schon heute groß. Ein Beispiel ist das Projekt AdaMeKor, ein motorisiertes Pflegebett mit Roboterarm. Pflege-

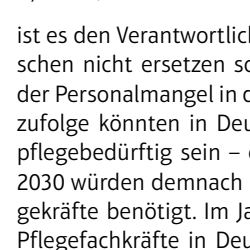


Foto: Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI)

kräfte, die Menschen mit Mobilitätseinschränkungen betreuen, bekommen oft Rückenprobleme, da die Belastung auf Muskeln und Skelett enorm ist. In der Folge kommt es – bei ohnehin knappem Pflegepersonal – zu Fehlzeiten oder sogar Berufsunfähigkeit. Durch ein teilautomatisiertes Bett-Roboterarm-System können Autonomie und Lebensqualität der Pflegeempfänger verbessert werden. Für Pflegenden stellt die robotische Unterstützung beim Heben und Bewegen eines Patienten eine deutliche Reduzierung der körperlichen Belastung dar. So werden Schädigungen oder Erkrankungen des unteren Rückenbereichs vermieden. Ein weiteres Beispiel ist HoLLIECares. Dabei handelt es sich um einen multifunktionalen Serviceroboter zur Unterstützung professioneller Pflege in Krankenhäusern.

Getestet werden auch Systeme für die häusliche Pflege. Dazu gehört zum Beispiel „MORPHIA“. Viele unterstützungs- und pflegebedürftige Menschen sind in ihrer Wohnung allein und haben nur selten Sozialkontakte. MORPHIA zielt auf die Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Etablierung eines interaktiven, mobilen Assistenzroboters, der Pflegenetzwerke aus Angehörigen und Freunden unterstützen soll. Der Assistenzroboter kann beispielsweise autonom navigieren und ist mit einem Videopräsenzsystern ausgestattet. Er soll selbst keine Pflegeleistungen übernehmen, aber er soll das Pflegenetzwerk der Betroffenen dabei unterstützen, soziale Kontakte auch über Distanzen hinweg zu ermöglichen und die „menschliche“ Betreuung, Begleitung und Versorgung zu koordinieren. Auch für die Systeme in der häuslichen Pflege ist es den Verantwortlichen immer wichtig zu betonen, dass sie den Menschen nicht ersetzen sollen. Hintergrund der Erprobungen ist vielmehr der Personalmangel in der Pflege, der noch deutlich zunimmt. Prognosen zufolge könnten in Deutschland bis 2035 über 5,6 Millionen Menschen pflegebedürftig sein – ein Anstieg von 12 Prozent gegenüber 2021. Bis 2030 würden demnach 130.000, bis 2040 bis zu 250.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt. Im Jahr 2049 könnten zwischen 280.000 und 690.000 Pflegefachkräfte in Deutschland fehlen. Das ermittelte das Statistische

HoLLIE
Foto: FZI Forschungszentrum Informatik, Karlsruhe



Robotische Unterstützungssysteme.

Foto: TU Ilmenau

Bundesamt bereits Anfang 2024 im Rahmen einer Pflegekräftevorausberechnung und stellte in diesem Zusammenhang fest, wie weit der Personalbedarf bis dahin noch steigen wird: Während im Jahr 2019 gemäß Berechnung noch 1,62 Millionen Pflegekräfte benötigt wurden, soll der Bedarf 2049 bei 2,15 Millionen liegen.

Es fehlen immer mehr Pflegekräfte

Die Technische Universität München, die mit „Garmi“ einen Assistenzroboter mit Rollen statt Beinen entwickelt hat, geht sogar davon aus, dass Deutschland bis 2050 bis zu sieben Millionen Pflegekräfte brauchen wird. Garmi versteht Sprache, plant eigenständig, bringt Getränke und soll bei Diagnose und Reha unterstützen. Der an der Entwicklung beteiligte Experte Alexander König rechnet allerdings nicht vor 2036 mit einer großflächigen Verbreitung solcher Systeme.

Erfahrungsschatz geht verloren

Mit dem massenhaften Ausscheiden der Baby-Boomer geht auch ein über Jahrzehnte gewachsener Erfahrungsschatz in Rente. Um das wertvolle Berufswissen für zukünftige Generationen zu erhalten und für deren Ausbildung zu nutzen, haben Forscher die Idee, mit einem körpernahen Sensornetzwerk reale Pflegehandlungen von erfahrenen Pflegefachkräften zu erfassen. Im zweiten Schritt sollen diese Bewegungsdaten analysiert, aufbereitet und anschließend auf einen humanoiden Roboter übertragen werden. Der Deutsche Ethikrat unterscheidet dabei zwischen Assistenz-, Monitoring- und sozialen Robotern und betont ebenfalls, dass Experten in jedem Fall davon ausgehen, dass Roboter Pflegekräfte nicht ersetzen können, sondern allenfalls entlasten.

Technik soll helfen und entlasten

Nicht alle Projekte zielen primär auf Entlastung des Personals. Die Sozialstiftung NRW erprobt in zehn Wohnheimen für Menschen mit Behinderung assistive Technik. Im Josefsheim Sundern nutzen Bewohner Alexa-Sprachassistenten, um sich Rezepte vorlesen zu lassen oder Licht und Rollläden zu steuern. Im Mittelpunkt dieser technischen Nutzung stehen dabei die Teilhabe und Selbstständigkeit der betroffenen Menschen. Auch die Industrie interessiert sich für humanoide Roboter. So will der Technologie-Konzern Bosch künftig in Bühl, Landkreis Rastatt, humanoide Roboter in Serie bauen, die mit Künstlicher Intelligenz gesteuert werden. Dafür verbündet sich Bosch mit dem britischen Start-up Humanoid aus London, das die dem menschlichen Körper nachempfundenen Maschinen vom Typ HMND 01 entwickelt hat. Die ersten Roboter sollen demnach ab 2027 vom Band laufen. Ein erstes Ziel ist es, herauszufinden, wie gut sich die Roboter zum Transport von Waren, zum Kommissionieren oder für andere monotone und körperlich anstrengende Tätigkeiten eignen. Später könnten die humanoiden Roboter aber auch in der Pflege und im Haushalt eingesetzt werden. Bis es soweit sein könnte, dauert es allerdings noch einige Jahre.

Von Dr. Anja Pielorz

Glücksklee
Pflegedienst GmbH

Wir fördern Ihr selbstbestimmtes Leben Lebensqualität im Alter & bei Krankheit
– Pflegedienst Glücksklee

Tagescafé Di + Do
Vor Anmeldung:
02324 919 1282

Gemeinsam statt einsam!

Pflegedienst Glücksklee
Zum Ludwigstal 3a | 45527 Hattingen

Tel.: 02324 9191282 info@pflegedienst-gluecksklee.de
Fax: 02324 9191283 www.pflegedienst-gluecksklee.de

GUTE BERATUNG – GUTE PFLEGE!

Beziehen Sie Pflegegeld?
Dann benötigen Sie für die Pflegekasse regelmäßige Beratungsnachweise.

Meine Leistungen:

- **Kostenlose Beratung** (Abrechnung über die gesetzlichen Pflegekassen)
- Jahrelange Erfahrung als Pflegeberaterin und Pflegesachverständige für **Erwachsene und Kinder**
- **Persönliche Beratung** – unabhängig und neutral

Ulrike Brozio
Anerkannte Beratungsstelle nach § 37 SGB XI

02324 904785 • 0151 74271 178
kontakt@pflege-im-fokus.de

WOHLFÜHLZONE

tagespflege am turm

Besuchen Sie uns in der Einrichtung oder rufen Sie uns an.

Monika Paschek
Hauptstraße 62
45549 Sprockhövel
☎ 02324/68595 19
post@tagespflegeamturm.de
www.tagespflegeamturm.de

Tagesbetreuung für Senioren: Gesellschaft, Unterhaltung, Pflege

Die Therapien gegen Krebs werden immer individueller

Onkologin Christina Dockweiler beim Vortrag der Krebshilfe Sprockhövel/Hattingen

Zu einem spannenden Vortrag mit Diskussion und Fragestunde lud die Krebshilfe Sprockhövel/Hattingen unter Moderation von Prof. Dr. med. Andreas Tromm die Referentin Christina Dockweiler ein. Sie ist Onkologin und Ärztin am Evangelischen Krankenhaus in Hattingen. In ihrem Vortrag zeigte sie die unterschiedlichen Therapien in der Onkologie auf.

„Während wir früher ausschließlich die Möglichkeit des operativen Verfahrens hatten, haben wir heute eine Vielzahl unterschiedlicher Therapien. Sie werden immer individueller und lassen sich gezielt auf die jeweilige Tumorerkrankung anpassen. Das eröffnet uns bei vielen Krebsarten die Chance, neben der Möglichkeit auf Heilung auch auf eine deutlich verbesserte Lebensqualität und verlängerte Lebenszeit mit Krebs als chronischer Erkrankung zu setzen“, erklärt die Expertin. Erst ab 1900 gab es mit der Bestrahlung eine zusätzliche Möglichkeit zur Operation. Ab 1950 kam die Chemotherapie dazu, ab 1990 zielgerichtete Therapien, ab 2010 Immuntherapien und heute bietet die Präzisionsonkologie weitere Behandlungsmöglichkeiten.

Während die den meisten Menschen bekannte Chemotherapie ihre Wirkung im ganzen Körper entfaltet und nicht zwischen Krebszellen und gesunden Zellen unterscheidet, sondern alle Zellen angreift, die sich schnell teilen, sind die zielgerichteten Therapien auf den Tumor zugeschnitten. Man kann heute aber auch bei der Chemotherapie mit einem Antikörper-Wirkstoff-Konjugat eine zielgerichtete Krebstherapie ermöglichen. Es handelt sich dabei um ein modernes Medikament, welches eine Krebszelle erkennt, an deren Oberfläche andockt, den Wirkstoff nur im Inneren der Zelle freisetzt und sie so zerstört.

Molekulare Untersuchungen des Tumors zeigen den Onkologen heute, welche Therapie die größten Erfolgsaussichten hat.

Hinzu kommt durch die verbesserte Technik eine immer genauere Diagnostik, die heute sogar stecknadelkopfgroße Tumore im Frühstadium bei entsprechender Vorsorge erkennen kann.

Für viele Krebsarten werden neue Medikamente entwickelt. So gibt es für Bauchspeicheldrüsenkrebs ein neues Medikament „Daraxonrasib“, welches seit August 2026 in den USA zugelassen ist und in Europa noch auf seine Zulassung wartet. Das Medikament steigert nach Studienergebnissen die Überlebenszeit bei metastasierendem Bauchspeicheldrüsenkrebs deutlich. Bauchspeicheldrüsenkrebs zählt zu den aggressivsten Krebsarten. Daraxonrasib setzt spezifisch an einem der wichtigsten Wachstumstreiber des Tumors an: dem sogenannten RAS-Signalweg. Veränderungen in diesem Signalweg finden sich bei mehr als 90 Prozent aller Bauchspeicheldrüsenkarzinome. Anders als eine klassische Chemotherapie greift Daraxonrasib damit zielgerichtet in die Krebszellen ein und blockiert deren Wachstumssignale.

An der Studie nahmen in sechs Ländern 500 Patienten teil, die zuvor bereits eine Behandlung erhalten hatten. Die Ergebnisse sind bemerkenswert: Die mittlere Überlebenszeit unter Daraxonrasib lag bei 13,2 Monaten, unter Chemotherapie bei nur 6,7 Monaten. Damit konnte die Überlebenszeit nahezu verdoppelt und das Fortschreiten der Erkrankung deutlich länger hinausgezögert werden.

Zur individuellen Therapieplanung bei Tumorerkrankungen gehören eine offene Kommunikation, ein Behandlungsteam und ein gutes Nebenwirkungsmanagement. Einer Krebserkrankung vorbeugen kann jeder Einzelne durch seinen Lebenswandel. Dazu gehören der Verzicht auf Rauchen und – weitestgehend – auf Alkohol, regelmäßige Bewegung sowie die Sensibilität für Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen und Vorkommnisse in der eigenen Familiengeschichte.

Nächster Veranstaltungstermin der Krebshilfe

Am Mittwoch, 11. November, 18 bis 19.30 Uhr, referiert Prof. Dr. Andreas Wiedemann über Urologie im Alter. Veranstaltungsort: Café Metamorphose am Busbahnhof, Hauptstraße 4 in Sprockhövel. Um Anmeldung unter Telefon 02324/708502 wird gebeten. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Prof. Dr. Andreas Wiedemann hat in Essen Medizin studiert und promoviert, 2013 erhielt er seine Habilitation mit dem Thema „Harntraktbeschwerden beim älteren Diabetiker unter besonderer Berücksichtigung seiner Multimorbidität und Multimedikation“. Wiedemann ist Leiter der Klinik für Urologie am Evangelischen Krankenhaus Witten und verfügt über die medizinischen Zusatzqualifikationen Spezielle Urologische Chirurgie, Andrologie und Medikamentöse Tumorthherapie. Wiedemann wurde 2018 auf die Professur für Urogeriatrie an der Universität Witten/Herdecke berufen. Er gehört in seinem Fachgebiet zu den besten regionalen Ärzten in ganz Deutschland. Das Magazin „Stern“ hat im Jahr 2025 genau 1939 Mediziner aus 36 Fachgebieten ausgezeichnet. Zum dritten Mal in Folge wurde Wiedemann für seine Erfolge in der Behandlung von Inkontinenz geehrt.

Von Dr. Anja Pielorz



Christina Dockweiler,
Onkologin und Ärztin am EvK

Wenn alte Erfahrungen uns heute noch belasten

Warum reagieren wir in bestimmten Situationen besonders empfindlich? Warum kehren manche Ängste oder Verhaltensmuster immer wieder, obwohl der Auslöser längst Vergangenheit ist? Solche Fragen können ein Hinweis darauf sein, dass Erlebnisse aus früheren Lebensphasen noch heute eine Rolle spielen.

Dabei müssen es nicht immer die großen, offensichtlich traumatischen Ereignisse sein, die einen Menschen nachhaltig prägen. Auch Erfahrungen, die lange zurückliegen und im Alltag kaum noch bewusst wahrgenommen werden, können mit bestimmten Gefühlen oder Verhaltensweisen verbunden sein. Vielleicht fällt es schwer, Vertrauen zu fassen, man zweifelt immer wieder an sich selbst oder gerät in neue Situationen, die sich auf ähnliche Weise belastend entwickeln. Manchmal ist dabei gar nicht klar, woher diese Muster ursprünglich kommen.

Wenn Vergangenes die Gegenwart bestimmt

Oft entwickelt man im Laufe des Lebens Strategien, um mit belastenden Erfahrungen umzugehen. Man arrangiert sich mit bestimmten Ängsten, vermeidet Situationen, die unangenehme Gefühle auslösen, oder versucht, schwierige Gedanken einfach beiseitezuschieben. Das kann im Alltag zunächst funktionieren. Trotzdem können bestimmte Reaktionen oder Muster bestehen bleiben und immer wieder auftauchen. Gerade weil die ursprüngliche Erfahrung lange zurückliegt, ist der Zusammenhang nicht immer offensichtlich. Eine heutige Situation kann Gefühle auslösen, die viel stärker erscheinen, als es der aktuelle Anlass vermuten lässt. Auch wiederkehrende Selbstzweifel, innere Unruhe oder Schwierigkeiten in Beziehungen können einen Menschen beschäftigen, ohne dass ihm bewusst ist, welche früheren Erfahrungen damit verbunden sein könnten.

Erhöhtes Risiko für psychische und körperliche Probleme

Dass belastende Erfahrungen nicht einfach mit der Zeit verschwinden, zeigt auch die sogenannte ACE-Studie. Die 1998 veröffentlichte amerikanische Untersuchung beschäftigte sich mit belastenden Kindheits-erfahrungen und ihren langfristigen Auswirkungen. Sie zeigte einen Zusammenhang zwischen solchen Erfahrungen und einem erhöhten Risiko für spätere psychische und körperliche Probleme, wie zum Beispiel koronare Herzkrankheit, Schlaganfall, Krebs und Diabetes. Das macht deutlich, wie wichtig es ist, belastende Erlebnisse nicht einfach hinzunehmen, sondern sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht darum, die Vergangenheit ungeschehen zu machen. Entscheidend kann vielmehr sein, ihren Einfluss auf das heutige Erleben zu verstehen und zu verändern. Denn vergangene Erfahrungen gehören zur eigenen Lebensgeschichte – sie müssen aber nicht zwangsläufig bestimmen, wie man sich heute fühlt oder auf bestimmte Situationen reagiert.

Ein besonderer Ansatz

Neben klassischen psychotherapeutischen Verfahren gibt es auch moderne Kurzzeitverfahren wie auflösende (Regressions)Hypnose und das Yager-Code-Verfahren nach Dr. Edwin Yager. Er geht davon aus, dass belastende Erfahrungen innere Verknüpfungen hinterlassen können, die unser Denken, Fühlen und Verhalten auch Jahre später noch beeinflussen. Ziel des Verfahrens ist es, diese belastenden Verknüpfungen zu bearbeiten und dadurch ihre Auswirkungen zu verändern. Der Yager-Code kann dabei mit und ohne Hypnose angewendet werden und kann meist in relativ kurzer Zeit zu einer tiefen Verarbeitung negativer Erlebnisse beitragen und das Risiko von Folgeerkrankungen reduzieren.

Was genau hinter diesem besonderen Verfahren steckt, wie eine solche Bearbeitung abläuft und für welche Anliegen der Yager-Code infrage kommen kann, lässt sich in einem persönlichen Erstgespräch klären.



AUFLÖSENDE HYPNOSE BIORESONANZ UND AKUPUNKTUR OMNI-HYPNOSE THERAPEUTIN

Dr. med. Claudia Schönenstein | Fachärztin für Allgemeinmedizin

HYPNOSE BEI CHRONISCHEN KRANKHEITEN

Einsatzgebiete:

- psychische Belastungen wie Ängste, Depressionen, Nervosität oder Schul- und Beziehungsstress
- körperliche Beschwerden wie Allergien, Asthma, chronische Schmerzen oder Migräne
- Verhaltensprobleme wie Sucht, Nagelkauen oder Konzentrationsstörungen
- Schlafstörungen, Potenzprobleme und ihr allgemeines Wohlbefinden



WENN ALTE MUSTER BELASTEN:
Mit dem Yager-Code innere Verknüpfungen verändern
Auch ohne Hypnose!

Die Hypnose ermöglicht es, den Ursachen Ihrer psychischen, körperlichen oder Verhaltensprobleme auf den Grund zu gehen und diese im Unterbewusstsein aufzulösen.

DR. MED. CLAUDIA SCHÖNSTEIN · FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
BREITESTR. 109 · 58452 WITTEN · MOBIL: 0170 61 37 260
WWW.HYPNOSE-SCHÖNSTEIN.DE

Präventionsprojekt: Trau dich

Schüler der fünften Klassen der Realschule Grünstraße und der Gesamtschule Hattingen haben sich mit dem bundesweiten Präventionsprojekt „Trau dich! Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs“ beschäftigt. Initiiert wurde das Projekt von der städtischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Hattingen. Ein Baustein des Projekts war der Umgang mit Situationen in der digitalen Welt. Gemeinsam wurde besprochen, was Kinder tun können, wenn sie beispielsweise ungefragt mit Nacktbildern konfrontiert werden oder ein Bild im Klassenchat weitergeleitet wird. Die Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche „Die Sonnenblume“ befindet sich in der Bahnhofstraße 51 und bietet Beratung kostenlos und auf Wunsch anonym an. Das städtische Angebot ist kostenlos.



www.tp-sprockhoevel.de

Kompetente und liebevolle Betreuung
in familiärer Atmosphäre!

Tagespflege für Seniorinnen und Senioren

Perthes-Ring 25

Tagespflege am Matthias-Claudius-Haus

Perthes-Ring 25 | 45549 Sprockhövel

Tel. 02324 906460 | tp-sprockhoevel@perthes-stiftung.de



Wir suchen FSJler
und Bufdis

menschennah.

Etwas Statistik

Der menschliche Fuß ist ein wahres Wunderwerk, dem wir viel zu wenig Beachtung schenken. Wie wichtig der Fuß ist, zeigt ein Blick in die Statistik:

Nehmen wir einen Menschen von 80 Jahren und einer durchschnittlichen Schrittzahl von 5000 bis 7500 Schritten pro Tag. Das ist gar nicht so viel und es gibt natürlich Menschen, die auf viel mehr Schritte kommen. Bei einer durchschnittlichen Schrittlänge von etwa 80 Zentimetern kommt man auf vier bis sechs Kilometer pro Tag und bei der angenommenen Lebensdauer von etwa 80 Jahren auf 120.000 bis 170.000 Kilometern, die der Mensch zu Fuß in einem Menschenleben zurücklegt. Mindestens. Und schauen wir uns die Schritte an, dann kommen wir auf 146 bis 219 Millionen Schritte Lebensleistung. Ganz schön viel. Und ziemlich gesund. Denn Bewegung hilft dabei, fit und gesund zu bleiben. Dazu brauchen wir gesunde Füße, die sich in verschiedene Richtungen heben, senken und drehen können. Der menschliche Fuß besteht aus der Fußwurzel, dem Mittelfuß und den Zehen. 26 Knochen, 33 Gelenke, 20 Muskeln und über 100 Bänder sorgen dafür, dass wir uns mit unseren Füßen bewegen können.

Hier hat leider der Fehlerteufel zugeschlagen

Falsche Telefonnummer. Diese ist richtig



In der letzten IMAGE Hattingen und Sprockhövel haben wir über den Heimatforscher Hans-Dieter Pöppe und sein neues Buch über das Notgeld der Henrichshütte berichtet. Bei der Kontaktaufnahme, wie man das Buch erhalten kann, ist leider ein Fehler passiert. Das DIN A4-Hardcover-Buch kann man direkt für 19,50 Euro (22 Euro mit Versand) beim Heimatforscher bekommen. Kontakt unter **02324/71739** oder per E-Mail unter en-sammler@web.de. Wir bitten um Entschuldigung.

Gesunde Füße: Passende Schuhe für ein tragendes Fundament

Wenn es den Füßen nicht gutgeht, können wir nicht gut gehen. Es geht uns nicht gut – im Wortsinn



Christian Geller zeigt zwei Wanderschuhe. „Outdoor-Schuhe sind sehr vielfältig – vom Spaziergang bis zum Bergsteigen gibt es das passende Schuhwerk.“ Foto: Pielorz

„Gehen und Wandern sind gut für Körper und Geist. Wenn wir unsere Füße bewegen, setzen wir auch unsere Gedanken in Bewegung. Es ist nie zu spät, damit anzufangen. Voraussetzung ist ein guter Schuh für den Fuß“, sagt Christian Geller vom gleichnamigen Schuhhaus.

Ist der Schuh montiert oder gestrobelt?

Wer zu Fuß unterwegs sein möchte, muss seinen Füßen die richtigen Schuhe anziehen. „Der Begriff ‚Outdoor‘ ist sehr weit gefasst. Vom ländlichen Spaziergang über Städtetouren bis hin zum Bergsteigen – alles ist Outdoor. Wichtig ist deshalb zunächst eine Bedarfsermittlung. Welcher Schuh soll es für welchen Anlass sein? Dabei hat neben der Optik der Komfort einen hohen Stellenwert. Viele Menschen wünschen sich einen leichten, weichen und wasserdichten Schuh, wenn sie unterwegs sind. Auf felsigem Untergrund braucht es aber beispielsweise eine andere Sohle als in der Stadt. Deshalb ist gute Beratung sehr wichtig. Wir haben heute eine große

Vielfalt an Materialien und Farben. Während früher Wanderschuhe in der Regel braun oder schwarz waren, gibt es heute eine große Farbpalette“, erzählt Geller.

Der Schuhexperte weiß: „Gute Schuhe bieten dem Fuß genügend Platz. Sind Schuhe zu fest oder zu eng, verkümmern die Fußmuskeln. Es entstehen Druckstellen oder Probleme wie Hallux valgus (Fehlstellung des Großzehengrundgelenks; umgangssprachlich „Ballenzeh“). In guten Schuhen können sich die Zehen frei bewegen und sogar spreizen. Ein Schuh darf aber auch nicht zu groß sein, weil der Fuß dann im Schuh rutscht und keinen Halt findet. Wichtig ist zweitens die Sohle. Sie muss stoßabsorbierend sein, damit sie Knie, Hüfte und Wirbelsäule beim Gehen entlasten kann. Drittens ist das Fußklima wichtig. Hochwertige Materialien verhindern Feuchtigkeit und beugen Hauterkrankungen vor.“

Neben der Länge kommt es bei einem Schuh auf die Weite an. „In der Regel lassen wir den erwachsenen Fuß auf der herausnehmbaren Innensohle stehen. So können wir optimal feststellen, ob Länge und Weite passen. Der Vorteil bei herausnehmbaren Sohlen ist übrigens auch, dass man sie durch orthopädische Einlegesohlen gut ersetzen kann.“

Nachhaltigkeit ist ein weiteres Thema. „Wenn ein Schuh montiert und nicht gestrobelt ist, kann man die Sohle austauschen. Bei Wanderschuhen schicken wir sie zum Hersteller, der eine neue Sohle montiert. Gestrobelt und montiert sind zwei verschiedene Verfahren, wie das Oberteil eines Schuhs mit der Sohle verbunden wird. Montierte Schuhe bieten mehr Stabilität und Formbeständigkeit, gerade bei Wanderschuhen für die Sicherheit wichtig. Wanderschuhe sind quasi ein Sportgerät. Im Winter führen wir übrigens auch Wanderschuhe mit Warmfutter.“

Füße sind oft leicht unterschiedlich groß. „Es gibt nicht DIE eine Passform, noch nicht einmal von ein- und derselben Marke. Deshalb sollten Schuhe immer anprobiert werden und zwar beide. Bei leicht unterschiedlichen Füßen haben wir Möglichkeit zum Ausgleich. Der größere oder weitere Fuß gibt dabei den Ton an. Gerade Outdoor-Schuhe sollten gut eingelaufen werden. Zunächst in der Wohnung, dann draußen. Denn wie sagt man im Fußball: Wichtig ist auf'm Platz.“

Wenn die Füße regelmäßig in Bewegung kommen, sei es durch Fußgymnastik, Spazierengehen, Walken oder Joggen werden Fußmuskeln und Bänder gestärkt. Sie müssen immerhin unseren ganzen Körper tragen. Ein starkes Fundament ist wichtig. Gute Pflege mit warmen Bädern, Hornhautentfernung und Peelings gehören dazu, denn eine gepflegte, gesunde Haut kann sich beispielsweise gegen Pilzsporen besser wehren als zu trockene Haut. Wenn gepflegte Füße dann in guten Schuhen stecken, steht dem starken Auftritt nichts mehr im Wege.

Von Dr. Anja Pielorz



Ortho-Mobile
Gesundheit neu erleben
Teil der rehaneo-Gruppe

AMBULANTE ORTHOPÄDISCHE REHABILITATION

- 15 Tage individuelle Therapie
- Nachmittags sind Sie wieder zu Hause
- Fahrdienst bei Bedarf
- Kostenübernahme durch RVT, GKV und BG
- Keine Zuzahlung für Berufstätige

- Bei Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen
- Nach Operationen und Verletzungen
- Bei Chronische Schmerzen und Rheuma

Wir beraten Sie gern:
023 24 68 333 80

ORTHO-MOBILE
Hattinger ambulante
Rehabilitationsklinik GmbH
August-Bebel-Str. 8-10, Hattingen

www.orthomobile.de

Hattingen zu Fuß erkunden

Hattingen zu Fuß entdecken! Das geht mit vielen spannenden Angeboten bei HATTINGEN ZU FUSS. Ob die öffentlichen Stadtführungen, die Stadtwächter- oder die Fackelführungen, der Gruselrundgang zu Haloween, Weihnachtsführungen oder die Heimatwanderungen – hier ist für jeden etwas dabei. „Unterwegs mit dem Hattinger Stadtwächter“ ist man beispielsweise am Freitag, 9. Oktober, 19 Uhr. Weitere Termine gibt es im November und Dezember. Interessierte finden das Angebot auf der Homepage unter www.hattingenzufuss.de. Besondere Anfragen kann man auch per E-Mail stellen unter kontakt@hattingenzufuss.de.

Top-Wanderschuhe

Größen von **27** bis **51** in riesiger Auswahl!

Atmungsaktiv, wasserdicht, winddicht, guter Grip u.v.m.



der führenden
Marken, z.B.:



Schuhmode GELLER

ob nah, ob fern, ob groß, ob klein
UMZÜGE
durch Helmut Klein

sowie: Neumöbelmontagen,
Küchenmontagen; Außenaufzüge und
Aufzugverleih; Möbellagerung; Klaviertransport;
Wasserschadenbeseitigung und Müllentsorgung.

Nielandstraße 14-16, 58300 Wetter
Tel.: 0 23 35 - 6 25 25 und 6 66 88
info@umzuege-klein.de
www.umzuege-klein.de

Lanwehr
MINERALÖL

HEIZÖL

WITTEN 02302- 91 42 50

Klavierklänge im Haus Witten

Giulia Loperfido, 2000 in Rom geboren, zählt zu den vielversprechendsten italienischen Pianistinnen ihrer Generation. 2017 war sie Preisträgerin beim Premio Venezia. Seither wurde sie bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben ausgezeichnet. Im Haus Witten spielt sie ein Klavierkonzert im Konzertsaal am 7. Oktober, 19.30 Uhr. Eintritt ab 12,50 Euro. Reservierung von Eintrittskarten an der Saalbaukasse Telefon 02302 5812441.



Mein Freund Harvey

Realität oder Illusion? In dieser zeitlosen Komödie stellt ein unsichtbarer, 2,10 Meter großer weißer Hase die Welt einer gutbürgerlichen Familie komplett auf den Kopf. Elwood P. Dowd wird stets von einem unsichtbaren Begleiter flankiert: Harvey, ein Geist in Tiergestalt. Kurz vor dem entscheidenden „heilenden Eingriff“ muss die Familie entscheiden, was wichtiger ist: Die harte Realität oder ein glücklicher Funke Wahnsinn? Das Stück feierte triumphale Erfolge am Broadway. Am Sonntag, 18. Oktober, 17 Uhr, läuft es im Wittener Saalbau. Vorverkauf: Saalbaukasse, Online-Ticketshop und bei allen CTS VVK-Stellen.

Offene Galerien WOGA 2026
Auch Sprockhöveler sind wieder dabei



Auch in diesem Jahr finden die Wuppertaler Offenen Galerien (WOGA) statt und stellen in Sprockhövel aus. Am Samstag, 3. und 10. Oktober, jeweils 14 bis 20 Uhr, sowie am Sonntag, 4. und 11. Oktober, jeweils 12 bis 18 Uhr, zeigen Regine und Volker Winkelmann (Foto) in der Wuppertaler

Straße 76 ihre Arbeiten im Malen, Zeichnen und Architekturzeichnen. Nur am Wochenende 3. und 4. Oktober sind in Sprockhövel auch dabei: Pauline Walther, geb. Winkelmann, Im Osterhöfgen 34 mit Malerei, Zeichnungen und Skulpturen; Udo Untertieser, Sybille Oberhoff, Keno Julian Enstrup und Lena Schlösser, Zum Strandbad 8 mit Fusingobjekten, Glasmalereien und Glasschmuck. Sibylle Oberhoff zeigt ihre neuen Hutkreationen und Mosaikarbeiten.



Gewinnen Sie spannende Bücher und heimatliche Kalender



Heimat in Bildern und Geschichten

Uli Auffermann, Autor und Fotograf, lädt auch 2027 zu Entdeckungsreisen ein. Es sind wieder drei Kalender entstanden, die die Schönheit unserer Region zeigen. „Die Ruhr – Unser Fluss bei Witten, Bochum und Hattingen“ zeigt Uferlandschaften, die Burg Blankenstein und den Kemnader See. „Elfringhauser Schweiz“ führt durch das Hügelland – in allen Jahreszeiten. „Hattingen – romantisch!“ setzt Altstadt, Stadtmauer, Ruhrtalradweg und Burg Blankenstein in Szene.

Auffermanns Bücher entführen den Leser in die Welt der Berge. „Neue Wege in den Alpen“ erzählt von Bergpionieren und Erstbegehren. „Vom Wert der Berge“ zeigt, wie Gebirge Kraft, Achtsamkeit, Lebensfreude und Inspiration schenken können. „Was zählt ist das Erlebnis“ widmet sich dem Bergführer Anderl Heckmair, seinen Bergtouren und der Erstbegehung der Eiger-Nordwand.



Jetzt mitmachen!

Zusammen mit Uli Auffermann verlost IMAGE jeweils einmal einen der Kalender und jeweils eines der drei Bücher! Schicken Sie uns eine E-Mail unter gewinnspiel@image-witten.de (Kennwort „Auffermann“) mit Ihrem Namen, Ihrer vollständigen Postadresse und Ihrer Telefonnummer bis zum 16. 10. 2026 oder eine Postkarte unter Lokal Impuls Verlag, Wasserbank 9, 58456 Witten. Die Gewinner werden ausgelost (Rechtsweg ausgeschlossen) und anschließend kontaktiert.



Volksbank.klassisch: Vom Auenland zu Alpengipfeln
Herbst-Konzert der Rhein-Ruhr Philharmonie

Am Samstag, 14. November, um 19 Uhr (Einlass 18.30 Uhr) lädt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gemeinsam mit der Volksbank Sprockhövel eG und der Rhein-Ruhr Philharmonie (RRP) unter der Leitung von Dirigentin Silke Löhrr zum Konzert der Reihe „Volksbank.klassisch“ in die Gebläsehalle des LWL-Museums Henrichshütte in Hattingen ein. Der Vorverkauf startet am 5. Oktober. „Unter dem Motto ‚Magie des Hornklangs‘ erwartet das Publikum ein außergewöhnliches Erlebnis zwischen Mozart & Co. und ‚Herr der Ringe‘“, so Johannes Kunze von der RRP. Zugleich erfüllt das Programm einen Herzenswunsch der Dirigentin Silke Löhrr: „Ein solches ‚Hornuniversum‘ in einem Konzertprogramm zusammenzuführen, zeigt Zuhörer:innen wie Musiker:innen das beeindruckende Klangspektrum des Horns. Der Klang berührt uns Menschen zutiefst und nimmt uns mit als Ausdruck des Unbeschreibbaren, Urmenschlichen.“



Das Programm

Zum Programm: Die Filmmusik zu „The Lord of the Rings, The Fellowship of the Ring“ von Howard Shore (Arr. John Whitney) lässt die Sagenwelt J.J.R. Tolkiens wie im Zeitraffer aufleuchten. Packend, mitreißend, immer nahe am epischen Geschehen des Romans orientiert – Howard Shore hat es mit seiner Musik geschafft, der filmischen Handlung eine neue Dimension zu verleihen. Giovanni D'Aquila greift in seinem Konzert „The Great Horn of Helm“ für Alphorn und großes Orchester eine Episode aus Tolkiens zweitem Band von The Lord of the Rings auf, in der das Horn von Helm Hammerland das Ende der Schlacht um die Hornburg verkündet. Ein sehr atmosphärisches Stück und einzigartig in seiner Textur und Besetzung: Die RRP konnte den international gefeierten Alphornsolisten Carlo Torlontano gewinnen konnten, für den das Werk auch geschrieben wurde. Unter den Hornkonzerten von Wolfgang Amadeus Mozart ragt das Vierte heraus. Virtuoso, voll lyrischer Schönheit und tänzerischer Leichtigkeit, ist es ein Meisterwerk. „Wir sind sehr froh, mit Marc Gruber, Solohornist des Symphonieorchesters des Hessischen Rundfunks und Gewinner zahlreicher internationaler Preise, einen herausragenden Vertreter seines Faches bei uns zu haben“, so Kunze. „Hoch auf'm Berg, tief im Tal grüß ich dich viel tausendmal!“ Diese Worte, verbunden mit einer Alphornmelodie, die Johannes Brahms 1868 bei einem Ferienaufenthalt in der Schweiz aufgeschnappt hatte, schickte er als Geburtstagsgruß auf einer Postkarte notiert an Clara Schumann. Dieses Alphornthema gewinnt eine Art Schlüsselrolle innerhalb seiner ersten Symphonie und feiert einen triumphalen Höhepunkt im Horn-Solo des letzten Satzes. Der Eintritt beträgt 17 Euro, ermäßigt 15 Euro. Der Vorverkauf beginnt am 5. Oktober in den Filialen der Volksbank Sprockhövel. „Wer sich kurzfristig entscheidet, kann auch noch versuchen, Karten am Konzertabend direkt an der Abendkasse zu erwerben“, so Thomas Alexander von der Volksbank. Die Veranstalter sind sich allerdings sicher, dass das Programm ein volles Haus garantiert.

SAALBAU+
HAUS WITTEN

- Saalbau Witten
06.10.2026 – 16 Uhr
Die drei Fragezeichen Kids – Zirkus der Rätsel
- Saalbau Witten
15.10.2026 – 20 Uhr
Steffi und ihre Radiofreunde
- Haus Witten Kino
27.10.2026 – 19 Uhr
Couscous und Geheimnisse
- Haus Witten Kino
11.11.2026 – 19 Uhr
Chéri, ich komme!
- Saalbau Witten
24.11.2026 / 15:30 Uhr
Pettersson und Findus

www.kulturforum-witten.de • 02302 581 2441

Karten ab 05.10. in den Filialen der Volksbank Sprockhövel

VOLKSBANK
klassisch

Sa, 14.11.26, 19 Uhr | 17€, 15€ erm.
Rhein-Ruhr Philharmonie
Gaskraftwerk LWL-Museum Henrichshütte Hattingen

MAGIE DES HORNKLANGS – VOM AUENLAND ZU ALPENGIPFELN

PROGRAMM Howard Shore (Arr. John Whitney) Herr der Ringe (Ausschnitte) | Giovanni d'Aquila The Great Horn of Helm | Wolfgang Amadeus Mozart Hornkonzert Nr. 4, KV 495 | Johannes Brahms Symphonie Nr. 1

SOLISTEN Carlo Torlontano Alphorn | Marc Gruber Horn

DIRIGENTIN Silke Löhrr

LWL Volksbank Sprockhövel eG Rhein-Ruhr Philharmonie



Der Chor plant wieder Auftritte in der Weihnachtszeit. Fotos: Verein

Frauenchor übersteht schwere Zeiten

AVU unterstützt: Die Gospelsisters Hasslinghausen

Es waren 2003 einige Frauen, die zu den Auftritten ihrer Männer mit deren Shanty-Chor im Hintergrund immer ein Nebenprogramm beigeleitet haben. In Form von Sketchen oder als Hintergrund Sängerinnen. Der Leiter des Männerchores schlug vor, mit den Frauen einen eigenen Chor zu gründen. Aus dieser Idee gründeten rund 40 Sängerinnen die Gospelsisters Hasslinghausen.

Fünf Frauen von damals sind heute noch dabei. Eine von ihnen ist Gabriele Ermisch, die aktuell Schriftführerin im Vorstand ist. Die aktiven Sängerinnen sind zwischen Mitte 40 und Mitte 80 Jahre alt, derzeit sind es 23. Immer mittwochs trifft sich die Gruppe zum Proben. „Wer Lust und Laune hat, darf gerne kommen – auch ohne Vorsingen oder Vorkenntnisse“, betont die Sprockhövelerin (Kontakt: 0202/640655).

Die Gruppe aus Haßlinghausen ist bewusst offen für neue Sängerinnen. Es gebe immer mal Interessierte. „Manche kommen dann aber nur wenige Male“, bedauert Ermisch.

Gospel regt zum Mitsingen und Klatschen an

Der erste Chorleiter war damals Ernst-Ottmar Nölle. In den Proben werden seit jeher Stimmübungen gemacht. So sollen die Songs kraftvoll vorgetragen werden können. Gesungen wird dreistimmig (Sopran, erste und zweite Altstimme). Gospel hat sich die Gruppe ausgesucht. Ermisch: „Es ist schwungvollere Musik und nicht die Richtung, die man von alteingesessenen Chören kennt. Man kann mitsingen und mitklatschen.“ Neben Gospel wird auch traditionelles Liedgut gesungen. In den ersten Jahren beteiligten sich die Sprockhövelerinnen an Veranstaltungen für gute Zwecke. Im Januar 2005 unterstützten sie ein Benefizkonzert in Gevelsberg zugunsten von Tsunami-Flutopfern. Im selben Jahr folgte ein Gemeinschaftskonzert mit dem evangelischen



Der Vorstand (v.l.n.r.): Gabi Präpper, Brigitte Runke, Gabriele Ermisch, Jutta Niggeloh.

Kirchenchor aus Haßlinghausen zugunsten eines Jungen, der bereits im Mutterleib einen Schlaganfall erlitt. Es dauerte bis 2009, als die Gospelsisters ihr erstes eigenes Konzert hatten. In der evangelischen Kirche waren die Karten ausverkauft. Ein Motivationsschub. Kontakte zu anderen Chören wurden geknüpft, 2012 kamen bei der dritten Auflage des Musikalischen Frühschoppens sogar acht Chöre zusammen. 2017 gab es sogar 17 Auftritte.

Es war also einiges los, sogar Auftritte im entfernten Bocholt und Haan waren dabei – bis 2020 die längeren Corona-Lockdowns und strengen Regeln bei Zusammenkünften folgten. Doch der Chor hielt sich auch ohne Auftritte und durch aus gesundheitlichen Gründen ausgeschiedene Sängerinnen. Andere Chöre, mit denen die Gospelsisters früher gemeinsam auftraten, etwa dem Männerchor Sonnborn aus Wuppertal oder der Hattinger Sängervereinigung, lösten sich auf. Ihr Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen konnten die Sprockhövelerinnen im Oktober 2023 wieder in der evangelischen Kirche veranstalten – erneut ausverkauft. „Zum Kaffeetrinken im Vorfeld kamen bereits mehr Personen als wir erwartet hatten“, freut sich Ermisch.

Junge Chorleiterin gefunden

Mit der 31-jährigen Lisa Isabelle Sander gibt es derzeit eine junge Chorleiterin, die mit kurzer Unterbrechung seit 2021 dabei ist. Sie folgt auf Nölle, Frank Bleckert und Christopher Bönninghoff. „Die Chemie passte und sie war bereit, unseren Chor zu übernehmen.“ Es sei für Chöre gar nicht einfach, jemanden zu bekommen. Preise können oft nicht gestemmt werden. Kosten für die Miete des Proberaumes im Vereinsheim des Kleingartenvereins Zechenstraße fallen ebenfalls an. „Wir haben keine Fördermittel, müssen alles über die Mitgliedsbeiträge stemmen“, so Ermisch. Die Gospelsisters hatten sich mehrfach für die AVU-Krone beworben und Zuschüsse erhalten. „Wenn wir die Möglichkeit nicht hätten, wäre es schwer. Selbst wenn es keine große Summe ist“, sagt Ermisch. 2022 gab es außerdem etwas durch den zweiten Platz des Sprockhöveler Heimatpreises. Derzeit werden Termine für Weihnachtsauftritte abgesprochen. Oft in Heimen, wo überwiegend bekannte deutsche Weihnachtslieder zum Mitsingen vorgetragen werden. Neben der eigenen Weihnachtsfeier treffen sich die Gospelsisters im Sommer immer zum Spießbratenessen – für die Gemeinschaft.

Von Hendrik Steimann

Steckbrief Gospelsisters

Name: Gospelsisters Hasslinghausen e.V.
Stadt: Sprockhövel
Bereich: Gesangskultur
Gründung: 18.02.2003
Mitglieder: 23
Website: www.gospelsisters-hasslinghausen.de



Wir machen Erbrecht



Ronald Mayer
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Erbrecht



Hubertus Mayer
Rechtsanwalt und Notar a. D.



Philipp Spoth
Rechtsanwalt

Rechtsanwälte MAYER GbR

Hubertus Mayer, Rechtsanwalt und Notar a.D.
Ronald Mayer, Rechtsanwalt und Notar in Sprockhövel
Fachanwalt für Arbeits-, Erbrecht sowie
Handels- und Gesellschaftsrecht
Stefan H. Markel, Rechtsanwalt und Mediator
Tätigkeitsschwerpunkt: Arbeits-, Familien- & Mietrecht
Philipp Spoth, Rechtsanwalt
Tätigkeitsschwerpunkt: Erb-, Familien- & Verkehrsrecht

Mittelstraße 44, 45549 Sprockhövel-Haßlinghausen
Telefon(02339) 4800 Telefax(02339) 4809
Internet www.anwaelte-mayer.de

erbrecht@anwaelte-mayer.de

Notartermin: Darf man eigentlich noch Nein sagen?

Warum der Notar alles vorliest, Fragen erlaubt sind – und Unterschriften nie Formsache sein sollten

Ein persönlicher Beitrag von Ronald Mayer, Rechtsanwalt und Notar in Sprockhövel

Der Vertragsentwurf liegt seit zwei Wochen vor. Alle Beteiligten sitzen am Tisch. Der Notar liest. Und liest. Und liest...

Nach 47 Minuten hebt plötzlich jemand vorsichtig die Hand: „Entschuldigung, Herr Mayer... ich hätte da noch eine Frage.“ Fast ein wenig schuldbewusst. Meine Antwort darauf lautet regelmäßig: „Sehr gut. Genau dafür sitzen wir hier.“ Denn erstaunlich viele Menschen kommen zu einem Notartermin mit der Vorstellung, jetzt sei eigentlich schon alles entschieden. Der Vertrag sei fertig, der Notar werde ihn noch feierlich vorlesen, anschließend werde unterschrieben – und wer jetzt noch eine Frage stelle, halte irgendwie den Betrieb auf. Das Gegenteil ist richtig. „Muss das wirklich alles vorgelesen werden?“ – Ja.

Und gelegentlich verraten mir die Gesichtsausdrücke meiner Mandanten, dass sie auf eine andere Antwort gehofft hatten. Bei einer notariellen Beurkundung wird die Niederschrift grundsätzlich vorgelesen. Das ist keine Beschäftigungsmaßnahme für Notare und auch keine Tradition aus einer Zeit, in der es noch keine Kopierer gab. Das Vorlesen erfüllt einen wichtigen Zweck: Alle Beteiligten hören noch einmal denselben Vertrag. Wort für Wort. Und manchmal passiert genau dabei etwas Interessantes. „Moment – so hatte ich das aber nicht verstanden.“ – Perfekt. Dann hat das Vorlesen bereits seinen Zweck erfüllt.

Darf man den Notar unterbrechen? Unbedingt

Eine Beurkundung ist keine Theateraufführung. Niemand muss darauf warten, dass der Vorhang fällt. Wenn etwas unverständlich ist, darf und soll gefragt werden.

„Was bedeutet dieser Satz?“ „Warum steht das da drin?“ „Was passiert eigentlich, wenn ...?“ Oder auch ganz schlicht: „Können Sie das bitte noch einmal auf Deutsch erklären?“

Gerade die letzte Frage ist keineswegs peinlich. Juristische Texte müssen rechtlich präzise sein. Meine Aufgabe als Notar besteht aber auch darin, dafür zu sorgen, dass die Beteiligten verstehen, was sie unterschreiben. Eine notarielle Urkunde soll nicht nur rechtlich funktionieren. Die Menschen am Tisch sollen auch wissen, was darin geregelt wird.

„Aber der Vertrag ist doch schon fertig.“ Auch das ist ein verbreiteter Irrtum. Der Entwurf ist genau das: ein Entwurf. Er ist keine in Stein gemeißelte Gesetzestafel. Während einer Beurkundung können sich Fragen ergeben. Formulierungen können erläutert und – soweit rechtlich und nach dem Willen der Beteiligten möglich – geändert oder ergänzt werden. Bei einem Immobilienkauf kann beispielsweise auffallen, dass eine Absprache anders verstanden wurde. Bei einer Übertragung innerhalb der Familie stellt sich plötzlich die Frage nach einem Wohnrecht. Beim Ehevertrag merkt ein Beteiligter, dass eine bestimmte Lebenssituation noch gar nicht bedacht wurde. Dann wird darüber gesprochen. Lieber fünf Minuten länger beim Notar als fünf Jahre Streit danach.

Der gefährlichste Satz: „Wird schon stimmen“

Bei diesem Satz werde ich als Notar eher unruhig. „Herr Mayer, das wird schon stimmen. Sagen Sie einfach, wo ich unterschreiben muss.“ – Nein. So sollte eine Beurkundung gerade nicht funktionieren. Natürlich muss

niemand jedes juristische Detail auswendig erklären können. Dafür gibt es schließlich den Notar. Aber jeder sollte zumindest verstanden haben, was er vereinbart und welche wesentlichen Folgen seine Unterschrift hat. Das gilt besonders bei Entscheidungen, die Menschen möglicherweise Jahrzehnte begleiten: beim Kauf eines Hauses, bei der Übertragung von Vermögen, bei einem Ehevertrag oder bei gesellschaftsrechtlichen Regelungen. Eine Unterschrift unter einer notariellen Urkunde ist kein Häkchen bei den Allgemeinen Geschäftsbedingungen eines Online-Shops.

Und darf man tatsächlich noch Nein sagen? – Ja

Auch wenn alle Beteiligten angereist sind. Auch wenn der Termin schon eine Stunde dauert. Auch wenn der Notar bereits sehr viel vorgelesen hat. Und sogar dann, wenn der schöne Füller schon auf dem Tisch liegt. Solange die Beurkundung nicht abgeschlossen ist, soll niemand etwas unterschreiben, was er nicht will oder nicht verstanden hat. Natürlich kommt es nicht besonders häufig vor, dass eine Beurkundung kurz vor der Unterschrift abgebrochen wird. Meist lassen sich Fragen und Unklarheiten im Gespräch klären. Aber niemand sollte unterschreiben, nur weil er das Gefühl hat: „Jetzt sind wir schon einmal hier“. Das wäre vermutlich einer der schlechtesten Gründe für eine Unterschrift. Der Notar ist nicht beleidigt. Auch diese Sorge darf ich nehmen. Ein Notar ist nicht persönlich enttäuscht, wenn jemand nachfragt, eine Änderung wünscht oder noch einmal nachdenken möchte. Ganz im Gegenteil! Mir ist eine kritische Frage während der Beurkundung wesentlich lieber als der Satz einige Jahre später: „Wenn ich das damals gewusst hätte...“

Als Rechtsanwalt weiß ich, wie teuer und belastend Streit werden kann. Als Notar habe ich die angenehmere Aufgabe: möglichst dafür zu sorgen, dass dieser Streit gar nicht erst entsteht. Vielleicht ist das einer der schönsten Unterschiede zwischen meinen beiden Berufen. Warum dauert das eigentlich so lange? Auch darauf gibt es eine einfache Antwort: Weil wichtige Entscheidungen manchmal Zeit brauchen. Natürlich könnte man viele Verträge schneller durchgehen. Man könnte auf Fragen verzichten, Erläuterungen abkürzen und möglichst rasch unterschreiben. Aber Geschwindigkeit ist bei einer notariellen Beurkundung nicht das wichtigste Qualitätsmerkmal.

Mein persönlicher Rat

Kommen Sie nicht mit Ehrfurcht zu einem Notartermin. Kommen Sie mit Fragen. Lesen Sie den Entwurf vorher in Ruhe. Markieren Sie Stellen, die Sie nicht verstehen. Schreiben Sie Ihre Fragen auf. Und wenn Ihnen während der Beurkundung noch etwas einfällt: Fragen Sie. Unterbrechen Sie. Denken Sie nach. Lassen Sie sich etwas erklären. Und wenn etwas nicht Ihrem Willen entspricht, sagen Sie Nein. Dafür ist der Termin da. Denn eine gute notarielle Urkunde erkennt man nicht daran, dass alle möglichst schnell unterschrieben haben. Sondern daran, dass alle Beteiligten anschließend wissen, was sie unterschrieben haben – und warum.

Und falls nach 47 Minuten doch noch jemand vorsichtig die Hand hebt: Keine Sorge. Der Notar hält das aus.



Bommerholzer Baumschulen *Herbstzauber*
– Feuerwerk der Farben!
 Wir bieten Ihnen u.a. ein breites Sortiment an blühenden Herbstpflanzen sowie eine große Sortenauswahl an Obstgehölzen.
Die Containerbaumschule mit Qualität und fachlicher Beratung!
Bommerholzer Str. 98 • 58456 Witten-Bommerholz
 Tel.: 0 23 02/ 66 05 0 • Fax: 0 23 02/ 7 13 30 • Mo.-Fr. 8-18 Uhr • Sa. 8-14 Uhr
 Internet: www.bommerholzer-baumschulen.de

Hattingen blüht auf: Flächen nicht betreten

Die ökologische Umgestaltung der Hattinger Grünflächen geht weiter. Auf mehreren Flächen im Stadtgebiet wird derzeit der vorhandene Rasen abgetragen. Anschließend wird der

Boden mit Sand abgemagert. Damit entstehen nährstoffarme Standortbedingungen, die für die Entwicklung artenreicher Wildblumenwiesen besonders geeignet sind.

Die vorbereiteten Flächen sollen eingesät und anschließend gewalzt werden. Die ersten Blüten werden im nächsten Jahr erwartet. Naturnahe Blumenwiesen bieten Wildbienen und

anderen Insekten Nahrung und Lebensraum und sind besser an Hitze und Trockenheit angepasst als intensiv gepflegte Rasenflächen. Auch das bei den Arbeiten anfallende Erdmaterial wird weiterverwendet. Die durch das Abtragen des Rasens entstandenen Erdhügel werden abgetragen. Anschließend wird die aufbereitete Erde von der städtischen Grünpflege zum Auffüllen anderer Flächen im Stadtgebiet genutzt. Die Maßnahmen sind Teil des neuen ökologischen Pflegekonzeptes der Stadt. Bis zu 200 Flächen sollen nach und nach naturnah umgestaltet werden. Die Stadt bittet, die vorbereiteten und mit Schildern versehenen Flächen nicht zu betreten und Hunde von ihnen fernzuhalten.

Teure Brücke: Es gibt Millionen für die Ruhrpromenade

Das Ziel: Bessere Verbindung für Fußgänger und Radfahrer für den Heimat-Tourismus



So soll die neue Brücke aussehen.

Plan/Visualisierung: Stadt Hattingen

2019 haben die Städte Herdecke, Wetter, Witten und Hattingen die „Entwicklungsstudie Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal“ vorgestellt. Vor dem Hintergrund der Internationalen Gartenausstellung 2027 vom 23. April bis 17. Oktober (IGA 2027) entwickelt die Stadt Hattingen neben der Sanierung des Gethmannschen Gartens in Blankenstein die Ruhrpromenade zwischen dem Campingplatz Stolle an der Ruhr und der Straße Ruhrblick. Das Ziel: Innenstadt, Ruhrtalradweg und Henrichshütten-Gelände besser zu verbinden und ein weiteres Highlight für den steigenden Heimat-Tourismus zu schaffen. Und das geht über eine Brücke für Fahrradfahrer und Fußgänger sowie eine Promenade zum Flanieren, Radfahren und Verweilen.

Jetzt ist der langersehnte Förderbescheid für die Ruhrpromenade eingetroffen. Rund 7,5 Millionen Euro erhält die Stadt aus dem Förderprogramm der Nahmobilität. Es ist ein Projekt im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2027, auch wenn es bis dahin nicht fertiggestellt wird. Die Bauarbeiten werden aber bereits im nächsten Jahr starten, weil dem Bewilligungsbescheid schon intensive Planungen vorausgegangen sind. Insgesamt werden in die Maßnahme rund 10 Millionen Euro investiert.

Die Stadt sagt: Die neue Ruhrpromenade wird das touristische Angebot entlang des Ruhrtal Radweges stärken und die Ruhrgebietsstädte besser verknüpfen. Herzstück des Projektes ist der Bau einer 100 Meter langen Fuß- und Radwegebrücke über die Ruhr. Sie schafft die Verbindung zwischen Altstadt, RuhrtalRadweg sowie den nördlichen Stadtteilen und der Stadt Bochum. Außerdem werden 1,2 Kilometer neue Wege angelegt und die Flächen werden umfassend ökologisch aufgewertet. Der Entwurf sieht eine Kombination zwischen

Schrägkabel- und Hängebrücke vor. Zwischen Minigolfplatz und Skateranlage an der Ruhr nahe dem Hüttengelände soll es in einem geschwungenen Bogen auf die Winz-Baaker-Seite gehen. Dort soll die Brücke in einem Auwald enden. Auwälder sind dynamische, durch regelmäßige Hochwasser beeinflusste Waldgesellschaften an Flussufern. Eine umfassende ökologische Aufwertung und Extensivierung von Freiflächen ist in Zusammenarbeit mit dem RVR als Flächeneigentümer aber auf beiden Seiten der Ruhr vorgesehen. Neben Baumpflanzungen und Aufforstungen soll es eine naturnahe Promenade mit Wasserzugängen und Aufenthaltsbereichen geben. Die Bauzeit wird auf etwa ein bis 1 1/2 Jahren geschätzt – je nach Wetterlage.

Von Dr. Anja Pielorz



Kommentar



Eine neue Brücke für Fußgänger und Radfahrer soll es richten. Fast in Sichtweite der Ruhrbrücke, über die selbstverständlich nicht nur Autos fahren können, sondern auch Radfahrer und Fußgänger auf beidseitigen Wegen die Ruhr queren können. Bei aller Liebe für den Tourismus und bei aller Aufgeschlossenheit für Veränderungen und Neues – hier fehlt mir jedes Verständnis. Zehn Millionen Euro für eine Radfahrer- und Fußgängerbrücke, die völlig unnötig ist! Und es ist mir egal, ob davon 7,5 Millionen aus welchen „Sondervermögen“ auch immer kommen. Für mich ist das nur eines: Verschwendung nicht vorhandenen Geldes – oder anders gesagt: mehr Schulden! Dr. Anja Pielorz



Tag des Einbruchschutzes

Am 25. Oktober, zur Umstellung von Sommer- auf Winterzeit, findet jährlich der Tag des Einbruchschutzes statt. Er erinnert daran, wie wichtig es ist, das eigene Zuhause gut zu schützen. Das Motto: „Eine Stunde mehr für mehr Sicherheit“. Ein guter Anlass um die Sicherheit von Haus und Wohnung einmal genauer zu prüfen.

Mehr Einbrüche, aber auch viele Versuche

Die Polizeiliche Kriminalstatistik verzeichnete 2025 insgesamt 82.920 Wohnungseinbrüche einschließlich Einbruchversuchen. Das sind 5,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Aufklärungsquote lag bei 14,1 Prozent. Auch wenn die Fallzahlen weiterhin unter dem Niveau von 2019 liegen, zeigt die Entwicklung: Einbruchschutz bleibt ein wichtiges Thema. Gleichzeitig gibt es eine durchaus ermutigende Zahl: 44,9 Prozent der Einbrüche scheiterten bereits beim Versuch. Dazu tragen nach Angaben der Polizei unter anderem wirksame Sicherungstechnik und richtiges Verhalten bei. Einbrecher suchen häufig nach möglichst einfachen Gelegenheiten. Stoßen sie auf Hindernisse, kann das zum Abbruch führen.

Sicherheit beginnt im Alltag

Schon einige einfache Gewohnheiten helfen: Türen und Fenster sollten grundsätzlich vollständig verschlossen oder abgeschlossen werden. Auch Schlüssel gehören nicht an „sichere“ Verstecke außerhalb

Der neue Luxus der Erdung: Naturnahes Wohnen

Saftiges Grün statt grauem Beton, Vogelgezwitscher statt Straßenlärm: Die Sehnsucht nach einem Leben im Einklang mit der Natur ist längst kein kurzfristiger Trend mehr, sondern entwickelt sich zum zentralen Wohnbedürfnis der Gegenwart.

Angeichts von Alltagsstress und fortschreitender Urbanisierung suchen immer mehr Menschen nach einem Rückzugsort, der Nachhaltigkeit und moderne Lebensqualität miteinander verbindet. Das Konzept des naturnahen Wohnens liefert darauf die Antwort. Die Symbiose aus Architektur und UmweltNaturnah Wohnen bedeutet heute weit mehr als nur ein Haus am Waldrand. Moderne Architektur zeigt, wie sich Wohnraum harmonisch in bestehende Ökosysteme integrieren lässt. Durch den gezielten Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen wie Holz, diffusionsoffenen



Mehr als Wohnen

Naturnah wohnen.

Gemeinsam leben.

Machen Sie Ihre Sicherheit zu unserer Aufgabe!

- Fenster- und Türsicherung
- Einbruchmeldeanlagen Funk & Draht
- Brandmeldeanlagen Funk & Draht
- Schließanlagen / Zutrittskontrolle
- Elektroarbeiten



zertifiziert nach DIN 14675

Bebelstraße 19 • 58453 Witten
 Tel. (02302) 2781177 • me-sicherheit.de



des Hauses. Aufmerksamkeit in der Nachbarschaft kann ebenfalls eine Rolle spielen. Wer den Kontakt zu seinen Nachbarn pflegt und aufmerksam ist, trägt zur Sicherheit im eigenen Umfeld bei. Hinweise auf längere Abwesenheiten sollten möglichst vermieden werden.

Technik kann einen Unterschied machen

Wer sein Haus oder seine Wohnung gründlich absichern möchte, sollte sich mit den Möglichkeiten moderner Sicherungstechnik beschäftigen. Mechanische Sicherungen können Fenster und Türen widerstandsfähiger machen. Auch Alarmanlagen oder andere technische Lösungen können dazu beitragen, einen Einbruch zu erschweren oder frühzeitig auf einen Versuch aufmerksam zu machen.

Der Tag des Einbruchschutzes ist deshalb ein guter Anlass für einen Sicherheitscheck: Wer sich diese Fragen stellt, nutzt die „eine Stunde mehr“ ganz im Sinne des Aktionstages.

Baumaterialien und großzügigen Glasfronten verschmelzen Innen- und Außenraum zu einer fließenden Einheit. Das Ergebnis ist ein spürbar gesundes Raumklima, das die Natur direkt ins Wohnzimmer holt.

Naturnahes Wohnumfeld ist Lebensfreude

Die Stiftung für Mensch und Umwelt formuliert: „Ein naturnahes Wohnumfeld versprüht Lebensfreude, bietet Jung und Alt Erholungsräume und fördert damit die Gesundheit und Lebensqualität. Gleichzeitig locken heimische Wildpflanzen, Trockenmauern, Totholz, Sandlinsen und Käferkeller zahlreiche Tiere an – darunter Insekten, Vögel und Reptilien. Ein naturnahes Wohnumfeld ist somit auch ein „Treffpunkt Vielfalt“ sowie Ausgangspunkt für spannende Erlebnisse in der Natur.“

Gartenstadt Hüttenau

Von gepflegten Grünanlagen bis zu lebendigen Nachbarschaften – wir schaffen Wohnräume, in denen man sich zuhause fühlt.

Für ein Zuhause zum Wohlfühlen.

Thingstr. 15 | 45527 Hattingen | 02324 9630-0 | www.gartenstadt.de



KOMP[®]thermo
Aluminium Haustüren
der Extraklasse

**Zuhause beginnt
an der Haustür**

**Berkermann
Bauelemente GmbH**
Kirchweg 8
45549 Sprockhövel
Tel.: 02324 - 971885
www.berkermann-bauelemente.de



Nächster Erscheinungstermin:
Image Donnerstag, 29.10.2026
Anzeigenschluss: Mittwoch, 14.10.2026



Maler Achim Kohlmann

- ✓ Wohnungsrenovierung ✓ Tapezierungen
- ✓ Anstrich ✓ Wisch- u. Spachteltechnik
- ✓ Bodenbeläge

Senioren-Service
Wir räumen für Sie
Ihre Möbel aus und ein!

Auf Wunsch:
✓ Gebäudereinigungsservice
✓ Gardinen-Waschservice

Bogenstraße 31 • 45527 Hattingen
Tel: 023 24/43 88 69 • E-Mail: malerkohlmann@t-online.de



BLAUER ENGEL
DAS UMWELTZEICHEN

IMAGE wird auf mit dem „BLAUEN ENGEL“
zertifiziertem Papier gedruckt.
Der BLAUE ENGEL ist Deutschlands bekanntes
und weltweit erstes Umweltzeichen.
Für unser Magazin heißt das, dass wir auf res-
sourcenschonendem, umweltfreundlich herge-
stelltem und aus 100% Altpapier bestehendem
Papier drucken.



HK Küchen
Ihr Küchenteam
mit Leidenschaft

Bei uns bekommen Sie eine fachkundige Beratung, Aufmaß,
Lieferung und eine 1A-Montage aus einer Hand.
WIR SIND FÜR SIE DA!
Vereinbaren Sie gerne einen Beratungstermin telefonisch
oder per E-Mail.

PLANUNG VERKAUF MONTAGE & MODERNISIERUNG KÜCHENUMZÜGE

Gekennzeichnete Kundenparkplätze zwischen den Häusern 73 + 75!

Harke Küchen T +49 (0)2324 78580 post@kuechen-harke.de
Hauptstraße 72 F +49 (0)2324 71464 www.kuechen-harke.de
45549 Sprockhövel
Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. Fr. 10.00 – 18.30 Uhr, Mi. 10.00 – 20.00 Uhr
und nach Vereinbarung, Samstag Ruhetag



Jetzt wird's gemütlich!
Der Herbst ist die ideale Zeit, um das eigene Zuhause neu zu entdecken

Wenn draußen die Tage kürzer werden, spielt sich das Leben wieder stärker in den eigenen vier Wänden ab. Jetzt fällt auch auf, was schon länger stört: Die Wände könnten einen neuen Anstrich vertragen, der Boden hat seine besten Jahre hinter sich oder das Bad entspricht nicht mehr den eigenen Vorstellungen. Der Herbst ist eine gute Zeit, das Zuhause genau-
er unter die Lupe zu nehmen und über Veränderungen nachzudenken.

Wohnen, wie es zu Ihnen passt

Ein Zuhause soll nicht nur gepflegt aussehen, sondern auch zum eigenen Leben passen. Und die Ansprüche verändern sich im Laufe der Jahre. Kinder ziehen aus, ein Arbeitszimmer wird benötigt oder einzelne Räume sollen komfortabler und praktischer werden. Eine Renovierung oder ein Umbau bietet die Möglichkeit, die eigenen vier Wände an diese Veränderungen anzupassen. Dafür muss nicht immer gleich alles auf den Kopf gestellt werden. Ein neuer Anstrich, ein anderer Bodenbelag oder eine veränderte Raumgestaltung können bereits viel bewirken. Bei stärker beanspruchten Bereichen wie Küche und Bad können dagegen umfangreichere Maßnahmen sinnvoll sein. Auch bislang wenig genutzte Räume, etwa ein Dachgeschoss, können bei einem Umbau neue Möglichkeiten eröffnen.

Aus alt wird wieder schön

Regelmäßige Renovierungsarbeiten sind nicht nur eine Frage der Optik. Sie tragen dazu bei, den Wert und die Nutzbarkeit einer Immobilie langfristig zu erhalten. Denn kein Bauteil hält ewig. Böden werden mit der Zeit unansehnlich, Fenster und Türen verlieren an Qualität und auch Fassaden bleiben nicht dauerhaft von Witterungseinflüssen verschont.

Bei manchen Bauteilen zeigen sich Probleme zunächst nur an kleinen Stellen. Risse an Wänden oder der Fassade, beschädigte Dachziegel, Feuchtigkeitsspuren oder Schimmel sollten deshalb nicht einfach übersehen werden. Auch steigende Heizkosten oder Räume, die trotz aufgedrehter Heizung nicht richtig warm werden, können Hinweise auf einen Modernisierungsbedarf sein.

Wer solche Anzeichen frühzeitig beachtet, kann häufig gezielter reagieren. Aus einer überschaubaren Reparatur kann dagegen eine größere Aufgabe werden, wenn Schäden über längere Zeit unentdeckt bleiben.

Mehr Komfort, weniger Energieverlust

Eine Renovierung kann außerdem eine gute Gelegenheit sein, verschiedene Maßnahmen miteinander zu verbinden. Wird beispielsweise das Dach erneuert, kann gleichzeitig über eine bessere Dämmung nachgedacht werden. Bei einer Fassadenmodernisierung sollten auch die Fenster berücksichtigt werden. Neue Fenster verbessern nicht nur den Wärmeschutz, sondern können auch den Schallschutz erhöhen.

Auch die Heizung gehört bei älteren Häusern auf den Prüfstand. Moderne Heizsysteme können effizienter arbeiten und den Energieverbrauch senken. Weitere Möglichkeiten bieten eine Dämmung von Dach, Außenwänden oder Kellerdecke sowie eine Photovoltaikanlage. Gerade wenn ohnehin Arbeiten am Dach anstehen, lohnt sich ein Blick darauf, ob sich eine solche Maßnahme sinnvoll integrieren lässt.

Wichtig ist dabei, einzelne Arbeiten nicht völlig unabhängig voneinander zu betrachten. Bauteile und technische Systeme greifen ineinander. Eine gute Planung hilft deshalb, Maßnahmen aufeinander abzustimmen und unnötige spätere Arbeiten zu vermeiden.

Versteckte Probleme nicht unterschätzen

Bei einem Umbau älterer Gebäude kann sich hinter einer scheinbar einfachen Aufgabe schnell mehr verbergen als erwartet. Sobald Böden, Wände oder Decken geöffnet werden, können Schäden sichtbar werden, die vorher nicht zu erkennen waren. Aus dem Abschleifen alter Holzdielen kann beispielsweise eine aufwendige Erneuerung werden, wenn sich herausstellt, dass das Holz durch Schädlinge beschädigt ist. Auch kleinere Auffälligkeiten können Hinweise auf größere Probleme geben. Rostige Nagelköpfe an Sockelleisten im Keller können beispielsweise auf zu viel Feuchtigkeit hindeuten. Lücken zwischen Dielen und Sockelleisten können beschädigte Balkenköpfe vermuten lassen. Feuchtigkeit im Bereich einer Fensterbank kann auf eine undichte Verbindung zwischen Fensterrahmen und Mauerwerk hinweisen.

Deshalb lohnt es sich, vor umfangreicheren Arbeiten den Zustand des Gebäudes möglichst genau zu prüfen. Eine professionelle Untersuchung kann helfen, den tatsächlichen Umfang der Arbeiten besser einzuschätzen. Das schafft eine solidere Grundlage für die Planung und macht auch Angebote von Handwerkern vergleichbarer.

Gute Planung spart Ärger

Der erste Schritt sollte deshalb nicht der Einkauf von Farbe oder das Herausreißen des alten Bodens sein, sondern eine klare Planung. Was soll sich verändern? Welche Arbeiten sind tatsächlich notwendig? Welche Maßnahmen lassen sich miteinander verbinden? Und welches Budget steht zur Verfügung?

Gerade bei größeren Vorhaben sollte außerdem ein finanzieller Puffer eingeplant werden. Nicht jede Überraschung lässt sich vermeiden, insbesondere bei älteren Gebäuden. Wer Angebote einholt, sollte deshalb nicht ausschließlich auf den niedrigsten Preis schauen. Erfahrung mit vergleichbaren Gebäuden, Empfehlungen und Referenzen können bei der Auswahl geeigneter Fachbetriebe ebenfalls wichtige Kriterien sein.

Auch die Reihenfolge der Arbeiten spielt eine Rolle. Werden mehrere Gewerke benötigt, müssen die einzelnen Arbeitsschritte aufeinander abgestimmt werden. Eine gute Vorbereitung kann verhindern, dass bereits erledigte Arbeiten später wieder beschädigt oder aufwendig angepasst werden müssen.

Jetzt Ideen sammeln

Der Herbst muss dabei nicht automatisch die Jahreszeit sein, in der jede Renovierung sofort umgesetzt wird. Er eignet sich aber hervorragend, um sich mit den eigenen vier Wänden auseinanderzusetzen. Welche Räume gefallen noch? Wo fehlt Komfort? Was ist sichtbar in die Jahre gekommen? Und welche Arbeiten sollten nicht länger aufgeschoben werden? Ob neuer Anstrich, neuer Boden, ein modernes Bad, bessere Fenster, eine neue Heizung oder ein größerer Umbau: Wer frühzeitig plant, kann in Ruhe Ideen sammeln, Kosten einschätzen und geeignete Fachleute finden. So wird aus dem Gedanken an eine Veränderung Schritt für Schritt ein konkretes Vorhaben.

Denn ein gemütliches Zuhause entsteht nicht allein durch schöne Möbel und Dekoration. Es braucht Räume, die funktionieren, Bauteile, die zuverlässig ihren Zweck erfüllen, und eine Gestaltung, in der man sich auch langfristig wohlfühlt.



**NASSE WÄNDE?
FEUCHTER KELLER?**

ANALYSIEREN. PLANEN. SANIEREN.
Ihr ISOTEC-Fachbetrieb Bobach & Schaub
Am Wallbaum 16, 45525 Hattingen
☎ 02324 - 2778449
www.isotec.de/hattingen

ISOTEC[®]
IMMER BESSER.

• Auswahl an über 80.000 Stoffmustern • Reichhaltige Lederauswahl •



**Polsterei
WERKSTATT**

Hattinger Straße 788
44879 Bochum
Telefon 0234 / 54 649 627
Fax 0234 / 54 649 626
Mobil 0177 / 4 30 45 10
www.polsterei-bochum.de

Aufarbeitung • Restaurierung • Reparatur
von Polstermöbeln & Polster-Antiquitäten

Susanne Ringler
- Handwerksmeisterin -

• Reichhaltige Lederauswahl • Auswahl an über 80.000 Stoffmustern •



Bieschke



Heizung • Sanitär



- Sanitärtechnik
- Badmodernisierung
- Barrierefreie Bäder
- Umweltschonende Heiztechnik
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Energieberatung / Heizungscheck
- Kundendienst, Reperatur und Wartung

Kreisstraße 8
45525 Hattingen

Tel.: 02324 – 234 87
E-Mail: info@bieschkegbmh.de

über
40 Jahre

 **HONDA**

Autohaus Drössiger e.K.
Ihr Honda-Partner für Auto und Werkstatt

Ihr Profi für's Auto
Wir kaufen Ihren gebrauchten Honda

- Inspektionen / Reparaturen
- Ihr Vertragspartner für Auto und Werkstatt
- Unfallinstandsetzungen • Klimageservice / Glasschäden

Hattinger Straße 983 • 44879 Bochum-Linden

Telefon 02 34/94 20 60 • E-mail: info@honda-droessiger.de

Internet: autohaus-droessiger.de



Neu in Welper

Neu in Welper ist der Kfz-Schilderservice Hattingen und Kfz-Zulassungsdienst Larisch, Thingstraße 48. Der neue Kfz-Zulassungsdienst bietet den Kunden umfassende Beratungsdienste, um sie bei sämtlichen Anliegen im Zusammenhang mit der Fahrzeuganmeldung, Abmeldung oder Ummeldung bestmöglich zu unterstützen. Foto: privat

 **Dimanski**
Kfz-Schadenabwicklung

LEISTUNGEN
Kfz-Schadenabwicklung
Kfz-Schadengutachten
Kfz-Wertgutachten
Reparaturkalkulation
Fahrzeugaufwertung
Elektr. Karosserievermessung

QUALITÄT
KOMPETENZ
BERATUNG

State of Health – E-Fahrzeuge Hochvolt-Batteriediagnose

 Auf dem Haidchen 37a | 45527 Hattingen

 info@carsten-dimanski.de

 02324 3912987

Kontakt per WhatsApp

 **0171 8573620**

**Ihr Vertragspartner
in Bochum Weitmar**

 **RENAULT**

 **DACIA**

 **SUZUKI**

 **1a**
Autoservice

 Vermietung
Verkauf • Service

**automobilcenter
weitmar gmbh**

Elsa-Brändstöm Str. 31 | 44795 Bochum
0234/41 75 76 0 www.ac-weitmar.de

Was die Urlaubsfahrt hinterlassen hat

Lange Strecken, volle Beladung und hohe Temperaturen setzen einem Auto stärker zu als der normale Alltag. Deshalb sollte nach der Rückkehr nicht nur das Gepäck ausgeladen werden. Ein kurzer Check kann helfen, Verschleiß und Schäden frühzeitig zu erkennen – und die Sicherheit für die nächsten Fahrten zu erhöhen.

Erst einmal raus mit dem Urlaubsgepäck
Dachbox, Fahrradträger und anderer Ballast gehören nach der Reise wieder vom Auto. Eine Dachbox erhöht allein durch den Luftwiderstand den Verbrauch deutlich. Auch Gegenstände, die unter dem Ladeboden oder in den Ablagen liegen, sollten nicht dauerhaft mitfahren. Zusätzlich kann unnötiges Gewicht den Verbrauch erhöhen. Anschließend lohnt sich eine gründliche Reinigung: Sand und salzhaltige Rückstände können die Rostbildung begünstigen, Insektenreste, Baumharz und Vogelkot den Lack angreifen. Auch der Innenraum hat nach einer langen Reise eine Reinigung verdient. Matten, Sitze, Fußräume und Kofferraum sollten von Sand und Schmutz befreit werden. Feuchte Handtücher oder Badesachen sollten nicht im Fahrzeug bleiben. Gerade in den weniger gut sichtbaren Bereichen können sich außerdem Lebensmittelreste oder anderer Urlaubsmüll verstecken. Auch Scheiben, Scheinwerfer und Wischerblätter verdienen Aufmerksamkeit. Gerade nach langen Fahrten können sich Schmutzfilme auf den Scheiben bilden und die Sicht beeinträchtigen. Die Außenhaut sollte zudem auf Steinschläge und Kratzer kontrolliert werden. Kleine Schäden sollten möglichst früh behandelt werden, damit daraus keine größeren Probleme entstehen.

Reifen und Flüssigkeiten im Blick
Ein besonders wichtiger Punkt sind die Reifen. War der Luftdruck wegen der hohen Beladung erhöht, muss er nach dem Urlaub wieder an die Werte für den normalen Betrieb angepasst werden. Gleichzeitig sollten Reifen auf Schnitte, Beulen, eingefahrene Fremdkörper und ausreichendes Profil geprüft werden. Ungleichmäßiger Abrieb kann ebenfalls ein Hinweis auf ein Problem sein. Auch ein Blick unter die Motorhaube gehört zum Urlaubscheck. Öl, Kühlflüssigkeit und Scheibenwaschwasser lassen sich selbst kontrollieren und bei Bedarf nachfüllen. Ein ungewöhnlich niedriger Flüssigkeitsstand sollte allerdings nicht einfach ignoriert werden. Er kann auf einen technischen Defekt hinweisen. Wichtig: Der Kühlmittelbehälter darf nur bei abgekühltem Motor geöffnet werden.

Wenn der Fachmann genauer hinschauen sollte
Nicht alles lässt sich mit einem kurzen Blick beurteilen. Gerade Bremsanlage und Bremsflüssigkeit gehören in fachkundige Hände. Auch Schäden am Fahrwerk oder Unterboden, die nach schlechten Straßen möglicherweise entstanden sind, bleiben für Laien unter Umständen unentdeckt. Wer lange Strecken mit hoher Beladung gefahren ist oder ungewöhnliche Geräusche und Veränderungen beim Fahrverhalten feststellt, sollte deshalb lieber einmal zu viel als einmal zu wenig einen Fachmann fragen. Auch beschädigte Reifen, Scheiben oder Scheinwerfer sollten nicht aufgeschoben werden. Gleiches gilt für Warnmeldungen im Fahrzeug. Ein professioneller Check kann hier Klarheit schaffen und mögliche Schäden erkennen, bevor sie im Alltag zum Sicherheitsproblem werden.

Ein gründlicher Check nach der Urlaubsfahrt ist deshalb mehr als reine Pflege. Er hilft, kleine Probleme rechtzeitig zu erkennen, Folgeschäden zu vermeiden und das Auto wieder sicher für den Alltag zu machen.

Reifenwechsel im Herbst

0 bis 0 ist eine gute Faustregel, entscheidend sind aber Wetter und Temperaturen

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen sinken, steht für viele Autofahrer der Wechsel auf Winterreifen an. Als einfache Orientierung gilt die Faustregel „0 bis 0“ – von Oktober bis Ostern. Rechtlich gibt es allerdings kein festes Datum: Die Winterreifenpflicht gilt in Deutschland situativ. Bei Glatteis, Schneeglätte, Schneematsch sowie Eis- oder Reifglätte müssen geeignete Reifen montiert sein. Wer dann mit Sommerreifen unterwegs ist, riskiert ein Bußgeld und einen Punkt in Flensburg. Für Winterreifen gilt: Erlaubt sind inzwischen nur Reifen mit Alpine-Symbol, also dem Bergpiktogramm mit Schneeflocke.

7 Grad sind ein guter Richtwert
Auch wenn der erste Schnee noch auf sich warten lässt, lohnt sich der Reifenwechsel frühzeitig. Häufig wird empfohlen, spätestens dann auf Winterreifen umzusteigen, wenn die Temperaturen dauerhaft unter etwa sieben Grad Celsius sinken. Winterreifen verfügen über eine weichere Gummimischung, spezielle Lamellen und ein Profil, das bei winterlichen Bedingungen besseren Halt bietet.

Beim Wechsel lohnt der Check
Der saisonale Wechsel ist eine gute Gelegenheit, den Zustand der Reifen überprüfen zu lassen. Gesetzlich sind 1,6 Millimeter Profiltiefe vorgeschrieben, für Winterreifen werden jedoch mindestens vier Millimeter empfohlen. Auch das Alter spielt eine Rolle: Der ADAC rät, Winterreifen nach spätestens sechs Jahren auszutauschen, da die Gummimischung mit der Zeit härter wird und bei niedrigen Temperaturen an Grip verliert. Wer den Radwechsel in der Werkstatt durchführen lässt, bekommt mehr als nur montierte Räder. Fachleute können Profiltiefe, Reifendruck und den Zustand der Reifen kontrollieren und die Räder bei Bedarf auswuchten. Das sorgt für einen ruhigeren Lauf und kann Verschleiß, Geräusche und Vibrationen reduzieren. Viele Betriebe bieten außerdem die fachgerechte Reinigung und Einlagerung der Sommerreifen an. Bei Fahrzeugen mit direktem Reifendruck-Kontrollsystem ist der Wechsel ohnehin ein Fall für die Werkstatt, da dabei die Sensoren überprüft werden können.

Winter- oder Allwetterreifen?
Wer sich den saisonalen Wechsel sparen möchte, kann über Ganzjahresreifen nachdenken. Sie verbinden Eigenschaften von Sommer- und Winterreifen und sind bei winterlichen Straßenverhältnissen erlaubt, wenn sie das Alpine-Symbol tragen. Allerdings sind sie ein Kompromiss: Je nach Modell können sie im Winter nicht das Niveau guter Winterreifen erreichen und bei sommerlichen Temperaturen Nachteile gegenüber Sommerreifen haben. Besonders für Autofahrer, die wenig fahren oder bei extremem Wetter auf das Auto verzichten können, können Allwetterreifen eine praktische Alternative sein. Wer dagegen regelmäßig fährt und auch bei Schnee und Eis auf sein Auto angewiesen ist, ist mit saisonal passenden Reifen und einem professionellen Reifencheck auf der sicheren Seite.

AUTO & MOBILITÄT

 **REIFEN BITTORF**
MEISTERBETRIEB

RADWECHSEL
PKW, SUV, Transporter, Alu- oder Stahlfelge

REIFENDRUCK-KONTROLLSYSTEM
Das Anlernen der Sensoren bei Radwechsel inklusive

UNSER SERVICE

RAD-/REIFENEINLAGERUNG
(PKW, SUV, Transporter)

- Neuereifen und Alufelgen aller namhaften Hersteller
- PKW Reifenservice
- Transporter
- Motorrad inkl. Montage am Fahrzeug
- RDKS Reifendruckkontrollsystem

- Computergesteuerte Achsvermessung
- Bremssenservice
- Pflege für Rad und Reifen
- Einlagerung Ihrer Reifen und Räder

- Leasing und Flotten
- Reifenreparatur für PKW/LKW
- LLKW, LKW, Radlader, Ackerschlepper
- SUV 4x4

 Mitglied der Vereinigung für Vulkanisation und Reifenhandwerk

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8:00 – 17:00 Uhr • Sa: 9:00 – 12:00 Uhr
Ruhrallee 9 • 45525 Hattingen • **Tel. 02324/68 69 19-0**
verkauf@reifen-bittorf.de • www.reifen-bittorf.de

* Preise können je nach Hersteller variieren

 **Reifenwechsel in der Werkstatt**

Das kann die Fachwerkstatt gleich mitprüfen:

- **Profiltiefe kontrollieren** – bei Winterreifen sind mindestens 4 mm empfehlenswert.
- Reifen auf **Beschädigungen** und **ungleichmäßigen Verschleiß** prüfen.
- **Reifendruck** kontrollieren und anpassen.
- Räder bei Bedarf **auswuchten** lassen.
- **Reifendruck-Kontrollsystem** (RDKS) überprüfen.
- **Radschrauben** mit dem vorgeschriebenen Drehmoment anziehen.
- Nicht benötigten **Reifensatz fachgerecht einlagern** lassen.
- Bei abgefahrenen oder zu alten Reifen rechtzeitig **Ersatz** besorgen.

Reifendruck: Wenn die Kontroll-Lampe leuchtet

Seit 2014 müssen alle Neuwagen mit einem Reifendruck-Kontrollsystem (RDKS) ausgerüstet sein. Denn nach wie vor schenken Autofahrerinnen und Autofahrer dem Reifen als einzigem Bindeglied zwischen Auto und Fahrbahn zu wenig Beachtung. Die Elektronik soll unter anderem helfen, Unfälle durch einen falschen Reifendruck oder schlechten Plattfuß zu verhindern. Mit einem optimalen Luftdruck lässt sich aber auch Kraftstoff sparen und unnötiger Reifenverschleiß vermeiden. Wenn die Kontrollleuchte leuchtet, muss man handeln: Fehlt nur wenig Luft, handelt es sich wahrscheinlich um keinen Schaden, sondern um den „normalen“, diffusionsbedingten Luftverlust. Dann einfach auffüllen und die Reifendruckkontrolle zurücksetzen (Bedienungsanleitung!). Danach sollte auch die Reifendruck-Kontrollleuchte ausgehen. Direkt messende RDKS verwenden an jedem einzelnen Rad Druck- und Temperatursensoren. Reifendrucksensoren (RDKS) müssen in der Regel alle 5 bis 7 Jahre oder nach etwa 100.000 bis 150.000 Kilometern gewechselt werden. Die im Sensor verbauten Lithium-Knopfzellen halten nicht ewig. Ist die Batterie leer, muss der gesamte Sensor ersetzt werden.

26 | Image 10/2026

Image 10/2026 | 27



Jan Stratmann bei einem Trainingslager auf Lanzarote. Foto: Tom Schlegel

Ironman auf Hawaii! Jan Stratmann erfüllt sich großen Traum

Hattinger Profi-Triathlet startet bei der Weltmeisterschaft. Sein Weg dorthin war lang und hart

Er hat sich einen großen Traum erfüllt: Den Start bei der Ironman-Weltmeisterschaft auf Hawaii, dem mystischen Ort in der Sportart. Dort startet der aus Hattingen stammende Triathlet Jan Stratmann am 10. Oktober im bekannten Kailua-Kona in der absoluten Weltspitze – im Profifeld.

„Im Hinterkopf hatte ich immer das Ziel, nach Hawaii zu kommen“, sagt Stratmann, der in Niederwenigern aufgewachsen ist. Dort spielte er früher Fußball und probierte sich später beim Handball. Als er sich in einem Skiurlaub ein Schienbein brach, gelangte er über Reha-Einheiten im Wasser und über Kontakte seines Vaters im Alter von 16 Jahren zum Triathlon. Seine erste Trainerin war damals Grit Weinert vom PV Triathlon Witten. In den ersten Jahren, ehe er international in der U23-Altersklasse startete, musste er vor allem am Schwimmen arbeiten – bei den ersten Wettkämpfen war er einer der Letzten und musste das Feld von hinten aufrufen.

Doch was ihn seit jeher auszeichnete, ist sein enormer Ehrgeiz, der ihn letztlich auf die höchste sportliche Ebene im Triathlon führte. Mit zunehmendem Alter professionalisierte sich Stratmann, bekam durch seine starken Leistungen Sponsoren und fokussierte sich ganz auf den Profisport. Nebenbei absolvierte er seinen Bachelor in der Sportwissenschaft und per Fernstudium seinen Master im General Management. Das forderte ihn, körperlich und mental kam er dabei auch mal an seine Grenzen. Doch vom geliebten Triathlon hielt ihn das nie ab – selbst, wenn die Leistungen zwischenzeitlich nicht seinen Vorstellungen entsprachen.

Auch ein Ermüdungsbruch stoppte ihn 2019 nicht – in dem Jahr, in dem er Profi wurde und fortan 30 Stunden pro Woche trainierte. Erfolge verzeichnete der heute 31-Jährige dann auf der Mitteldistanz (Ironman 70.3). Er wurde 2023 bei der WM im finnischen Lahti Dritter, international sein bisher größter Erfolg. Er war natürlich glücklich. „Ich hatte aber direkt den nächsten Schritt im Kopf: die Langdistanz“, schildert Stratmann. Das sind 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und abschließend noch ein Marathon (42,195 Kilometer) im Laufen.

Auf der hat er nun Top-Niveau erreicht. 2024 startete er bereits bei der WM in Nizza, erreichte dabei Platz 24. Im Juni 2026 sicherte sich der Hattinger mit dem zehnten Platz beim Ironman in Frankfurt schließlich das Ticket für Hawaii. Seine Saison bis Hawaii hätte insgesamt besser laufen können, merkt er selbstkritisch an. Doch nun ist die Vorfreude riesig. Seit dem 26. September befindet sich Stratmann schon auf der Insel im Pazifik, um sich zu akklimatisieren. Die Kosten für das Erlebnis belaufen sich übrigens auf rund 15.000 Euro und sind nur durch Sponsoren zu stemmen, die sich der Hattinger mit seinen Platzierungen im Verlaufe der Jahre hart erarbeitet hat.

„International ist die WM auf Hawaii der bedeutendste Wettkampf“, so der Triathlet. 56 Männer starten im Profifeld, darunter acht Deutsche. Start ist um 6:25 Uhr Ortszeit in der Frühe (18:25 Uhr deutsche Zeit). „Diesmal will ich besser abschneiden als in Nizza. Mein Ziel ist es, unter die Top 10 zu kommen“, sagt Stratmann. *Von Hendrik Steimann*

Hässliches Hattingen

Den vermeintlichen „Bausünden“ widmet sich am Tag der Architektur 2026 eine Stadtführung von HATTINGEN ZU FUSS. Unter dem Titel „Hässliches Hattingen – Wenn Architektur polarisiert“ laden Stadtführer Lars Friedrich und der frühere Hattinger Denkmalpfleger Walter Ollenik am Sonntag, 11. Oktober, um 15 Uhr zu einem ungewöhnlichen Rundgang durch die Innenstadt ein. Die rund zweistündige Führung beleuchtet Gebäude, die viele Hattingerinnen und Hattinger als unattraktiv empfinden – und fragt zugleich, warum sich Geschmäcker im Laufe der Zeit verändern. Auf dem Rundgang geht es unter anderem zum S-Bahnhof Hattingen-Mitte, zum ehemaligen Karstadt-Gebäude sowie zum markanten TreuFinanz-Haus. Gerade letzteres werde heute von progressiven Denkmalpflegern zunehmend als typisches Beispiel seiner Zeit betrachtet, so HATTINGEN ZU FUSS. Fachlich begleitet wird die Führung von Walter Ollenik, Diplom-Ingenieur, langjähriger Leiter der Unteren Denkmalbehörde Hattingen und ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises der Denkmalpfleger im Ruhrgebiet. Er möchte den Blick auf Architektur bewusst erweitern. Die Teilnahme an der Führung ist kostenfrei. Aufgrund begrenzter Plätze ist jedoch eine Anmeldung per E-Mail an kontakt@hattingenzufuss.de erforderlich.



Alina Kruk in europäischer Spitze etabliert

Alina Kruk vom Schwimmverein Hattingen hat sich nicht nur in der deutschen Spitze der Masters AK 25, sondern auch in der europäischen Spitze etabliert. Sie erzielte bei den Masters-Europameisterschaften auf 800 m Freistil in 10:05,63 min, sowie über 400 m Freistil in 4:45,03 min jeweils einen 3. Platz. Abgerundet wurde dies durch einen 4. Platz über 400 m Lagen in 5:25,48 min. Jochen Lumbeck erreichte in der AK 65 über 50 m Brust in 37,03 sec nicht nur den 7. Platz, sondern schwamm auch damit noch einen neuen NRW Mastersrekord in der AK 65. Über 200 m Brust wurde er 9. in 3:27,17 min. Nadine Specht wurde 12. über 100 m Brust in 1:36,48 min. „Das waren für uns absolute Top-Ergebnisse, die sonicht zu erwarten waren,“ so Jochen Lumbeck.



In der Grundschule Bruchfeld wurde ein Pavillon für drei OGS-Räume umgebaut. Fotos: Stadt Hattingen



Neue Flure, Klassen, Baumschutzflächen und Hallenboden

In den Sommerferien und darüber hinaus wurde an einigen Hattinger Schulen gearbeitet

Die Sommerferien bieten sich an, um in Schulen Sanierungsarbeiten vorzunehmen. Im besten Falle sind diese vor Beginn des neuen Schuljahres abgeschlossen und schränken den Lehrbetrieb nicht ein. Das ist in Hattingen größtenteils gelungen, für rund 3,3 Millionen Euro. Es gibt aber noch Baustellen, die sich eine Weile ziehen werden. Eine Übersicht der größeren Maßnahmen:

Flure und Räume der Gesamtschule Welper

Nach einem mutwillig herbeigeführten Wasserschaden – den es bereits im November 2025 gab – mussten sechs Klassenräume im Erdgeschoss instand gesetzt sowie Räume im Untergeschoss saniert werden. Der Schaden beläuft sich auf rund 500.000 Euro. Etwas „Glück im Unglück“: Die Klassenräume wären ohnehin an der Reihe gewesen, da dort pünktlich zum Schulstart Anfang September die neuen fünften Klassen untergebracht sind. Jährlich wird dafür ein Trakt zur Modernisierung in Angriff genommen.

Es wurden unter anderem Oberflächen erneuert, Fliesen- und Bodenarbeiten durchgeführt sowie Arbeiten an der Elektroinstallation und Wasserversorgung vorgenommen. Auch die Nischen an den Heizkörpern wurden neu verkleidet. Im Zuge der Sanierung zeigte sich, dass Teile der vorhandenen Leitungen altersbedingt in einem schlechten Zustand waren und mit erneuert wurden. Ebenfalls notwendig ist die Aufbereitung der Musikräume im Untergeschoss. Das geschieht jedoch erst voraussichtlich in den Herbstferien.

Der Vandalismusvorfall wird nach Planungen der Stadtverwaltung dazu führen, dass es künftig nicht nur an der Gesamtschule Überwachungskameras geben wird.

Sporthalle des Schulzentrums Holthausen

Der komplette Hallenboden wird aktuell erneuert. Auf rund 1350 Quadratmetern wurde der alte Boden vollständig zurückgebaut. Nun entsteht ein neuer flächenelastischer Sportboden. Er besteht aus einem mehrschichtigen Aufbau mit Ausgleichsschüttung, Unterkonstruktion sowie Dämm- und Dämpfungsschichten und dem eigentlichen Sportboden. Zusätzlich wird der Prallschutz an den Wänden ergänzt beziehungsweise erneuert. Die Sanierung kostet rund 250.000 Euro. Plan war es, die Arbeiten bis Ende September abzuschließen. Nach In-



Der Sporthallenboden des Schulzentrums Holthausen wird erneuert.

formationen unserer Redaktion kann die Hallen jedoch erst nach den Herbstferien wieder genutzt werden. Solange können auch Sportvereine ihre Stunden nicht in Anspruch nehmen.

Schulhof der Grundschule Heggerfeld

Neben Baggern war auch ein Saugbagger im Einsatz: Zehn Bäume haben nun deutlich mehr Platz für ihre Wurzeln bekommen. Dafür wurden mehr als 300 Quadratmeter Asphalt und verdichtete Tragschichten entfernt. Teilweise wurden einzelne Baumscheiben zu größeren Flächen zusammengeführt. Für jeden Baum stehen nun rund drei Meter zusätzlicher Raum in jede Richtung zur Verfügung und dadurch bessere Bedingungen für die Wasser- und Nährstoffversorgung. Wassertonnen wurden angelegt. So soll neben der Entsiegelung des Schulhofs laut Stadt vor allem der alte Baumbestand langfristig geschützt und entwickelt werden. Einige der Bäume zeigten bereits deutliche Anzeichen von Trockenstress. Als die Arbeiten liefen, wurde ein Saugbagger zum Schutz der Wurzeln eingesetzt: Die unter dem Asphalt liegende Tragschicht wurde mit Druckluftlanzen gelockert, anschließend wurde Schicht für Schicht abgesaugt.

Die Spielfläche des Schulhofes blieb nahezu unverändert. „Wir wollten den Bäumen mehr Raum geben, ohne die Aufenthalts- und Spielflächen des Schulhofs einzuschränken“, heißt es seitens des Fachbereichs Tiefbau der Stadt Hattingen. Daneben wurden neue Fahrradmarkierungen vorgenommen, da sich auf den ehemaligen nun die Schutzflächen für die Bäume befinden. Gesamtkosten der Maßnahme: 90.000 Euro, wovon die Stadt durch zugeteilte Fördergelder nur zehn Prozent zahlen muss.

OGS-Räume der Grundschule Bruchfeld

Drei zusätzliche Räume für den Offenen Ganzttag wurden eingerichtet. Zwei große Gruppenräume und ein Büro. Der bisher von der Volkshochschule genutzte Pavillon wurde umgebaut. Nun können dort 48 der insgesamt 174 OGS-Kinder betreut werden. Unter anderem wurden Malerarbeiten durchgeführt, Decken abgehängt, Rauchmelder und eine Hausalarmierungsanlage installiert, Waschbecken erneuert und die Beleuchtung angepasst. Die Umbauarbeiten kosteten rund 40.000 Euro. *Von Hendrik Steimann*



Auf dem Schulhof der Grundschule Heggerfeld entstanden Baumschutzflächen.



Projekt Bahnhofstraße: Nicht nur positive Effekte

Modernes Konzept kommt nicht überall gut an.
Einschränkungen für Anwohner. Ein Ortsbesuch

Seit mehr als einem Jahr ist rund um die Bahnhofstraße in Hattingens Zentrum eine Baustelle eingerichtet. Erst wurden durch den Ruhrverband Kanalarbeiten vorgenommen, gefolgt von dem Start des Großprojektes zur Umgestaltung der gesamten Straße. Der erste Abschnitt – von der August-Bebel-Straße bis zur Kreuzung Wülfingstraße/Kreisstraße – wird derzeit bearbeitet. Eine optische Aufwertung ist bereits erkennbar. Es soll ein Vorzeigeprojekt für Radfahren, Hitze- und Klimaschutz entstehen. Das ruft nun aber schon Anwohner und Geschäftsleute auf den Plan.

Aktuell wird der Gehweg vor Amtsgericht, Schule und Caritas erneuert. Der Bereich wird mit sandsteinfarbigem Pflaster auf bis zu 2,60 Meter verbreitert, die Fahrbahn mit 5,50 Meter etwas schmaler. Sie werden höhengleich, aber optisch voneinander abgetrennt sein. Es wird später Tempo 20 gelten. Zudem werden vier Bäume gepflanzt. Die Polizei steht im Austausch mit der Bauleitung. Es werden Absprachen getroffen, wann keine großen Fahrzeuge fahren dürfen. Nämlich vor allem zu der Zeit, wenn Eltern ihre Kinder zur KiTa St. Christophorus und Weiltor-Grundschule St. Franziskus bringen und abholen. Eltern werden auf die entsprechenden Haltebereiche hingewiesen, damit es nicht zu Staus kommt.

Einschränkungen bis Ende 2028

Der Bauleiter der zuständigen Firma Eurovia Bau GmbH, Ali Ihsan Alpar, sagt: „Bei der Einholung der verkehrsrechtlichen Anordnungen der Stadtverwaltung wir auf die Zuwegung geachtet.“ Das Team um ihn herum achte darauf, Anwohner zu informieren. Die sind teilweise nicht angetan und werden voraussichtlich bis Ende 2028 Einschränkungen vor ihrer Haustür haben. Bis dahin soll für fünf Millionen Euro die gesamte Bahnhofstraße modernisiert werden. Damit einhergehend werden Parkmöglichkeiten wegfallen. Schon zuvor war es in dem Bereich schwierig. Nun sprechen Anwohner von „ewigem Suchen nach einem Stellplatz“, was in der, Wülfingstraße, Poststraße und Alten Bismarckstraße (mit derzeit geöffneter Sackgasse) kaum möglich ist. Von der Wülfingstraße aus in Richtung Amtsgericht ist aktuell eine Einbahnstraße eingerichtet. Die Parkplatzsituation ist dadurch extrem angespannt – selbst wenn es für einen Häuserblock eine Tiefgarage



Die Kanalarbeiten sind abgeschlossen, erste Straßenarbeiten erledigt. Eine optische Aufwertung ist erkennbar, der Großteil der Baumaßnahme folgt allerdings noch. Fotos: Steimann

gibt. Die Möglichkeit, beantragte Parkausweise zu nutzen, ist eingeschränkt. Das ärgert die Anwohner besonders. Denn unabhängig von der Baustelle: Ein Ausweis für Anwohnerparken kostet seit diesem Jahr 100 Euro – statt zuletzt 20 Euro für zwei Jahre. Das hatte der Stadtrat – nicht unisono – bereits 2024 beschlossen, wobei es schon einen Aufschrei gab, da Hattingen nicht mit Großstädten vergleichbar sei. Die Kirchengemeinde St. Peter und Paul hat während der Zeit der Baustelle bislang keine negativen Erfahrungen gemacht. Gottesdienstbesuchern war es jederzeit möglich, die Kirche zu erreichen. Einen Rückgang der Besucherzahl habe es daher nicht gegeben. Stadtpfarrer Andreas Lamm sagt hinsichtlich der Parksituation: „Sie war auch vorher schon zu Stoßzeiten angespannt.“ Er möchte sie daher nicht übertrieben bewerten. Allerdings sei er auch schon mal zu spät zu Terminen gekommen, wenn er es doch mal eilig hatte.

Verspätungen bei Außenterminen

Diese Erfahrung hat auch Monique Wächter von ansässigen Tanzstudio „Let's Dance“ gemacht, wenn sie zu außerhalb stattfindenden Kursen gefahren ist. „Wir haben unsere Kunden vorgewarnt. Die Straße war erst nicht gut beschildert, als die Absperrungen kamen. Diejenigen, die sich auskennen, wissen, wo sie reinfahren können. Für Auswärtige ist es schwieriger. Eine Seite zu unserem Parkplatz war aber immer offen“, erzählt sie. Sie hat zudem beobachtet, dass Suchenden geholfen wurde. Für Personen, die zum Amtsgericht mussten, war die Anreise nicht immer einfach. „Unsere Kunden haben sich daher auch 10, 15 Minuten eher auf den Weg gemacht“, so Wächter.

Einen Nachteil von der Baustelle und der eingeschränkten Erreichbarkeit haben die Pizzeria Paradiso und der Kiosk zur Alten Post. Kiosk-Besitzer Hamid Salah rechnet erneut mit hohen Einbußen. Der Umsatz sei seit den Kanalarbeiten 2025 um die Hälfte zurückgegangen. Als die Wülfingstraße wieder frei war, die Kreisstraße aber weiterhin gesperrt, kamen 20 bis 30 Prozent weniger Kunden. „Und die Leute, die Pakete abholen wollten, wussten nicht, wo sie herfahren und parken können und haben angerufen“, erzählt der Betreiber. Mit Blick auf die Parkausweise, aber fehlenden Möglichkeiten, merkt er an: „Man bezahlt für nichts.“

Von Hendrik Steimann



So sah es Anfang Septemeber aus, die Arbeiten schreiten nach und nach voran.

Nach 36 Jahren Industriemuseum: Laube sagt tschüss!

Der langjährige Leiter des LWL-Standortes in Hattingen hat viel bewegt, gestaltet und erlebt

Das LWL-Industriemuseum Henrichshütte ist ohne Robert Laube kaum vorstellbar. Doch das ist nun Tatsache, da der langjährige Leiter sich seit Oktober im Ruhestand befindet. Damit endet eine Ära, die er kurz nach Beginn des Standortes in Hattingen entscheidend mitgeprägt und immer weiter entwickelt hat. 36 Jahre lang war Laube Teil des Teams, die vergangen 28 Jahre als Leiter.

Eigentlich wollte der gebürtige Dortmunder – der nun schon lange mit seiner Familie in Hattingen lebt – Lehrer werden. Er studierte Geschichte, Biologie und Erziehungswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum. Er erinnert sich an Worte seines damaligen Dozenten Bernd Zymek in einer Vorlesung zur historischen Erziehungswissenschaft: „Um Geschichte zu vermitteln, müssen Sie selbst Geschichte erleben. Fahren Sie mal nach Hattingen, da passiert gerade Geschichte.“ Gemeint war der Hüttenkampf im Jahr 1987 zum Erhalt der bedeutsamen Henrichshütte in der Ruhrstadt.

Laube wollte sich das Hüttengelände anschauen, Hattingen kannte er bis dato überhaupt nicht. Er weiß noch genau: „Ich stieg aus einem Bus aus und als meine Schuhe im Staub standen, habe ich mich auf der Stelle in das Objekt verliebt. Ich dachte mir: Das ist etwas, was meinem Leben eine Aufgabe gibt.“ Als er 1989 seine Examensarbeit abgeschlossen hatte, war eine Bewerbung für ein Referendariat zu spät. Er kontaktierte das Industriemuseum, absolvierte ein Praktikum. 1990 folgte ein Volontariat zum Museologen. 1993 wurde er wissenschaftlicher Referent beim Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) am Standort in Hattingen, wo er Aufbau-Arbeit leistete – auch mit Gegenwind seitens ehemaliger Hüttenarbeiter. Es gab natürlich auf der anderen Seite viel Zuspruch, im Rahmen des Stadtjubiläums 1996 war das „Museum im Aufbau“ an Projekten beteiligt.

Langsam eine Struktur erarbeitet

1998 wurde Laube schließlich Museumsleiter, die offizielle Eröffnung des Industriemuseums erfolgte im Jahr 2000. Neben einem Eintrittshäuschen gab es natürlich die stillgelegten Gebäude aus dem Gelände an der Werksstraße (die Schmiede wurde erst 2003 stillgelegt). Magnet war damals schon der Hochofen – noch ohne Aufzug. Zum Start waren es 14 Mitarbeitende, mittlerweile sind es rund 40 und das Museum ist Ausbildungsbetrieb. „Aus dem, was erarbeitet wurde, ergab sich eine Struktur“, so Laube. Von Anfang an war die Ökologie das Thema, als Schwerpunkte daneben der Mensch und die Technik. Und natürlich ein Erinnerungsarchiv. „Das war richtungsweisend und hat super funktioniert“, so Laube.

Bis 2004 wurde die Gebläsehalle umgebaut. Laube dachte: „Dieser Ort braucht Relevanz bei den Menschen. Ich wollte Geselligkeit und Gesellschaftlichkeit holen, damit es zu einem Fokus wird.“ Das klappte, unzählige Veranstaltungen fanden statt. Aktuell bekannteste Beispiele sind die Ausstellung „Schöne Sterne“, „Volksbank klassisch“, das Hüttenkino sowie der Hüttenlauf (immer bewusst am Tag des offenen Denkmals). „Manchmal waren wir eher ein Veranstaltungsort statt ein Museum, aber damit konnte ich leben“, betont Laube. Was nach vielen Jahren wegfiel, war aus Budgetgründen das Oktoberfest. Auch nicht

alle Ausstellungen liefen gleich gut, etwa eine von einem deutsch-römischen Kulturverein mit obszönen Darstellungen. Laube: „Da kam sogar der Gedanke auf: Darf ein Museum zensieren? Da habe ich gelernt, Projekte im Vorfeld noch genauer anzuschauen.“

Vieles wird über den Förderverein getragen, der 1996 gegründet wurde. „Der Jahresetat liegt bei 100.000 Euro, wovon schon Abgaben an die ehrenamtlich gestemmt Schaugießerei abfließen. In meiner Zeit ist es nicht gelungen, genügend Gelder zu generieren, um die Altbauten im Außenbereich fit zu kriegen. An der Reihe gewesen wäre längst das Bessemer Stahlwerk. Ich kann daneben keine 100 eigenen Veranstaltungen machen“, verrät der ehemalige Museumschef.

Es herrschen zudem mittlerweile neue zentrale Stichworte: Strukturwandel, Globalisierung, Innovation, Nachhaltigkeit. „Daran müssen sich Dauerausstellungen messen lassen. Wir erzählen nicht mehr nur, was früher war. Wir versuchen auch, eine Antwort zu geben, warum mich das interessieren würde“, sagt Laube. Er hat auch Formate abgelehnt, darunter eine Tattoo-Messe und eine Erotik-Messe: „Wir haben gesagt: Ort ist verbunden mit dem Leben der gesamten Stadt. Es sollte schon einen Großteil der Leute ansprechen und einholen.“

Seine schönste Zeit? „1990 bis 2026. Ich wäre nie geblieben, wenn es keine Karotte in meinem Leben gegeben hätte in die ich hineinbeißen wollte. Es gab immer ein Projekt, was richtig sexy war.“ Demnächst wird er Besucher im Museum sein – aber die anderen machen lassen. Er kann bei der Extraschicht demnächst mal einen anderen Standort kennenlernen. Ganz zurücklehnen wird er sich nicht. Dafür verspürt er noch zu viel Energie. Er möchte weiter in der Branche tätig sein: „Es wird sich zeigen, ob es einen Markt dafür gibt.“ Von Hendrik Steimann



Robert Laube vor dem Hochofen auf dem Museums Gelände. Foto: Steimann

Impressum

Titelbild:
Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und
Bürgermeisterin Witte-Lonsing Foto: Pielorz

Herausgeberin:
Jessica Niemerg,
Wasserbank 9, 58456 Witten

Verlag und Redaktion:
Lokal Impuls Verlag
☎ 02302 983898-0
✉ info@image-witten.de
🌐 www.image-witten.de
📱 www.image-witten.de/fb

Anzeigen und Redaktion:
Barbara Bohner-Danz., Monika Kathagen,
Hannes Menger, Jessica Niemerg, Dr. Anja Pielorz,
Rainer Schletter, Hendrik Steimann.
(Es gilt die Verlagsanschrift)

Verteilung:
DBW Werbeagentur GmbH

Druck:
BONIFATIUS GmbH Druck – Buch – Verlag,

Erscheinungsweise und Auflage:
Monatlich, kostenlos, ca. 23.500 Exemplare. Haus-
haltsverteilung unter anderem in Zentrum, Wel-
per, Blankenstein, Holthausen, Winz-Baak, Nieder-
wengern, Niederbonsfeld und z.T. Bredenscheid.

Es gilt die Preisliste Nr. 2 ab Ausgabe 6/2026. Die vom Verlag gestalteten Anzeigen und Texte bedürfen zur Veröffentlichung in anderen Medien der schriftlichen Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingereichtes Bild- und Textmaterial usw. übernimmt der Verlag keine Haftung. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet. Die in den Artikeln wiedergegebene Meinung der Verfasser stellt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich redaktionelle

Änderungen vor, z. B. Manuskripte abzuändern und ggf. zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung. Dieses Produkt wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.

HIER STATT IRGENDWO

Energie mit Herz
und Haltung.



avu.de
Folge uns auf



AVU...